Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

...einschließlich Boten... monatlich 2.00 Mk. ein... ...gebühr und ausschl. Postzustellgeld. ...ung oder bei Betriebsstörung besteht kein ...Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis ...Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, ...Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Wir sparen Kohle, Gas und Strom für die Rüstung

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 12./13. Dezember 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 292 / Ausgabe A

Unlösbare Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft

Ein Jahr gewaltiger Siege in Europa und Ostasien — Hinter den Soldaten der verbündeten Nationen stehen geschlossen die Völker

Ribbentrop, Ciano und Tani an die Völker der Dreierpaktstaaten

DNB. Berlin, 11. 12. Am Freitagabend sprachen der Reichsaußenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano und der japanische Außenminister Tani aus Anlaß des Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktstaaten gegen die USA. zu den Völkern der verbündeten Nationen.

Reichsaußenminister Ribbentrop

führte u. a. folgendes aus:

Ein Jahr des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten liegt heute hinter uns.

Es war ein Jahr gewaltiger Siege in Europa und Ostasien.

Die heldenhaften Truppen unseres japanischen Verbündeten haben den Amerikanern und Engländern zu Lande, zur See und in der Luft entscheidende Schläge versetzt und sie für immer aus Ostasien vertrieben. In den dann folgenden Kämpfen mit den amerikanischen See- und Luftstreitkräften hat die japanische Marine den Amerikanern auch weiterhin gewaltige Verluste zugefügt, so daß ihre Offensivkraft in diesen Gewässern auf lange Zeit hinaus gelähmt sein wird.

In Europa haben Deutschland und Italien und ihre Verbündeten die Sowjetunion in harten und siegreichen Kämpfen weiter zurückgeschlagen, den Kontinent gegen jeden Angriff gesichert und neue starke Positionen für die weitere Kriegführung bezogen. Zur See haben die Achsenmächte der englischen und amerikanischen Schiffahrt auf allen Meeren ungeheure Verluste zugefügt, so daß die Transportlage des Feindes sich immer katastrophaler gestaltet.

Demgegenüber sind die Erfolge unserer Feinde mehr als bescheiden: Bombenangriffe auf die Zivilbevölkerung, ein taktischer Zeiterfolg in Afrika, sowie eine gefahrlose Landung in den afrikanischen Kolonien Frankreichs, die durch den Treuebruch französischer Offiziere wehrlos geworden waren. Auf keinem Kriegsschauplatz haben also unsere Feinde einen Erfolg erringen können, der die Siege der Dreierpaktmächte irgendwie in Gefahr brächte.

Voller Stolz auf die unvergleichlichen Taten ihrer Soldaten blicken Deutschland, Italien und Japan heute

mit unerschütterlicher Zuversicht

auf die kommenden Ereignisse. Jeder deutsche, italienische und japanische Soldat weiß, um was es geht, denn die Feinde haben ihr Kriegsziel, erst Deutschland und Italien und dann Japan zu vernichten, offenbart. Er weiß daher auch, daß ihm noch mancher harte Kampf bevorsteht. Aber ebenso bewußt ist er sich seiner Kraft und seiner großen Ueberlegenheit über den Gegner, die ihn bisher von Erfolg zu Erfolg geführt hat.

Hinter den Soldaten der Dreierpaktmächte und ihrer Verbündeten aber stehen geschlossen die Völker. Auch sie wissen, daß es bei diesem

gigantischen Kampf um Sein oder Nichtsein

von uns allen geht. Gerade dieses Bewußtsein der schicksalhaften Verbundenheit der drei Völker und ihrer Verbündeten gibt ihnen den Willen und die Kraft, ihr Letztes einzusetzen, und gibt ihnen die Gewißheit, daß ihre gerechte Sache siegen wird. Von diesem Kampfesgeist und von unerschütterlichem Siegeswillen erfüllt, grüßt heute das deutsche Volk die verbündeten Völker Japans, Italiens und der ihnen angeschlossenen Länder."

Außenminister Graf Ciano

führte u. a. aus:

Mit Japans Kriegseintritt, auf den sofort die deutsch-italienische Erklärung des Kriegszustandes an das Weiße Haus folgte, stehen alle Hauptdarsteller der Geschichte unserer Zeit auf dem Schauplatz des Geschehens in dem großen Konflikt, der durch seine Ausdehnung über alle Kontinente dazu bestimmt ist, die Welt geographisch, politisch und geistig umzuwandeln.

Man kann nie genug daran erinnern, daß die Aktion Japans, Italiens und Deutschlands nur

eine zwangsläufige Reaktion der Verteidigung

war gegen den angekündigten und bewiesenen Kriegswillen der Gegner. Der Krieg im Osten und im Stillen Ozean hat die gleichen tiefen Gründe wie der Krieg in Europa und auf dem Atlantik, er wird gespeist aus den gemeinsamen unabdingbaren Ansprüchen auf Leben und Arbeit, auf Luft und Raum, welche die Dreierpaktmächte stellen. Ihre friedliche Erfüllung haben das italienische, das japanische und das deutsche Volk Jahre und Jahrzehnte lang vergeblich gefordert. Ohne sie aber war und wäre der Friede der Welt dazu bestimmt, immer nur vorläufig und trügerisch, unsicher und schwankend zu sein.

Zwölf Monate nach seinem Kriegseintritt kann heute das japanische Kaiserreich mit berechtigtem Stolz eine Kriegsbilanz ziehen. Die Soldaten und Matrosen des Tenno haben

im Verlauf kurzer Zeit ein gewaltiges Imperium erobert,

alle Bollwerke, die dem Gegner zum Angriff und zum Schutze dienten, zerbrochen und schicken sich an, in enger Zusammenarbeit mit den Achsenmächten den feindlichen Streitkräften neue Schläge zu versetzen, und zwar da, wo es die einheitliche Auffassung des Krieges erfordert, die alle Entschlüsse der Dreierpaktmächte ausrichten muß und tatsächlich ausrichtet, die sie koordiniert und lenkt.

Die gesamte italienische Nation, die seit dreißig Monaten neben dem großen Verbündeten Deutschland vom Mittelmeer bis zum Atlantik, vom Balkan bis nach Rußland und Afrika ihren harten Kampf kämpft, begrüßt heute, an diesem Jahrestage, im Geiste der Kameradschaft das große japanische Volk und seine unbesiegten Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

Der Duce hat

die Aufgaben der Stunde

festgelegt. Seine Worte sind es, die ich hier ins Gedächtnis zurückrufen möchte:: „Heute erleben wir das gewaltige Ringen zwischen zwei Welten. Niemals hat die Geschichte der Menschheit ein derartiges Schauspiel erlebt, und wir gehören zu den Hauptdarstellern dieses Dramas. Die Stunde kennt nur ein Gebot: den Kampf. Den gemeinsamen Kampf mit unseren Verbündeten. Den Kampf für die Lebenden, den Kampf für die Zukunft, aber auch für die Toten. Wir müssen kämpfen, damit das Opfer unserer Toten nicht umsonst ist. Sie, die Toten, befehlen uns gebieterisch den Kampf bis zum Sieg. Wir gehorchen."

Japans Außenminister Tani

führte u. a. aus:

Wenn wir heute auf die Kriegslage des Jahres zurückblicken, das seit dem Abschluß des Dreierabkommens vergangen ist, so stellen wir die gewaltigen Erfolge fest, die unsere drei Nationen in Ostasien und Europa, ja auf der ganzen Welt errungen haben. Wir können mit gutem Gewissen behaupten, daß dadurch zum Glück für unsere verbündeten drei Nationen und für die ganze Menschheit die Grundlage für den Aufbau einer neuen Weltordnung geschaffen worden ist. Jedoch sind die Opfer der Menschheit auch groß gewesen, bis wir so viel erreicht haben. Die Verantwortung trifft, wie im Dreierabkommen deutlich gesagt worden ist, die führenden Männer Englands und Amerikas, die diesen Krieg provoziert haben. Die Ziele, die Japan lange Jahre hindurch verfolgt hat, sind keine anderen, als den Frieden in Ostasien zu sichern und damit zur Aufrechterhaltung des Weltfriedens beizutragen. England und Amerika

Fortsetzung auf der zweiten Seite.



Nach der Einnahme von Tebourba

Nach mehrtägigen heftigen Kämpfen nahmen unsere Truppen den wichtigen Straßen- und Eisenbahnknotenpunkt Tebourba in Tunesien. Hierbei wurde eine starke britisch-amerikanische Kräftegruppe, die, weit vorgeschoben, den feindlichen Aufmarsch gegen Tunesien zu decken hatte, nahezu völlig vernichtet. Unser Bild zeigt: Panzergrenadiere säubern den Ort von versprengten Feindresten.
PK.-Kriegsberichter Wörner (Sch)

Sowjetische Stoßgruppe eingeschlossen

Lebhafte Kampftätigkeit im Südabschnitt — Nördlich Stalingrad schwächere Feindkräfte vernichtet

Einsatz starker deutscher und rumänischer Luftstreitkräfte im Wolga—Dongebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. 12.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Süden der Ostfront dauert die lebhafte Kampftätigkeit an. Dabei wurden nördlich des Terek und nördlich von Stalingrad schwächere feindliche Kräfte vernichtet, im Don-Bogen in hartem Kampf ein beherrschender Höhenzug genommen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Italienische Truppen brachen bei einer gewaltsamen Aufklärungsunternehmung in die feindlichen Stellungen ein und brachten Gefangene und Beute zurück. Feindliche Aufklärungsvorstöße wurden von ungarischen Truppen abgewehrt. Starke deutsche und rumänische Luftstreitkräfte griffen in die Kämpfe im Wolga-Don-Gebiet ein. Jagdflieger schossen 24 feindliche Flugzeuge ab.

Kampf- und Schlachtflugzeuge setzten die Bekämpfung des feindlichen Aufmarsches am mittleren Don fort.

Der schwungvolle Angriff deutscher Infanteriedivisionen im mittleren Frontabschnitt führte zur Einschließung einer feindlichen Stoßgruppe. Alle Entlastungsangriffe und Ausbruchsversuche wurden mit Unterstützung der Luftwaffe abgeschlagen. Südwestlich Kalinin und am Ilmensee konnten die immer wieder angreifenden Sowjets keine Erfolge erzielen.

An der Ostfront wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 1262 Panzerkampfwagen des Feindes vernichtet, erbeutet oder bewegungsunfähig geschossen.

In der Cyrenaika schossen deutsche Jäger acht feindliche Flugzeuge bei nur einem eigenen Verlust ab.

Deutsche und italienische Kampfgruppen durchbrachen in Tunis feindliche Stellungen und vernichteten oder erbeuteten dabei 37 Panzerkampfwagen und zahlreiche andere Waffen. Bei Nacht wurde der Hafen von Bone bombardiert.

Im Kampf gegen die britisch-nordamerikanischen Luftstreitkräfte wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember 191 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 112 im Mittelmeerraum. Während der gleichen Zeit gingen 45 eigene Flugzeuge verloren.

Bei den Angriffskämpfen der letzten Tage im mittleren Abschnitt der Ostfront zeichnete sich die 19. Panzerdivision durch die Straffheit und überlegene Führung ihres Kommandeurs und durch Angriffsschwung, Zähigkeit und Härte der Truppe besonders aus.

Kapitulation vor Roosevelt

Gedämpfter Trommelklang der Feindmächte

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Die Telegramme des Führers an den Tenno, an König und Kaiser Viktor Emanuel, an Japans Ministerpräsidenten Tojo und den Duce sowie die Rundfunkansprachen Ribbentrops, Tanis und Cianos haben der Welt erneut die Siegeszuversicht der Dreierpaktmächte bestätigt und zugleich der tatsächlichen militärischen Lage in jeder Richtung Ausdruck gegeben. Wohin nämlich die Feindseite auch blickt, überall wird sie, wie ein spanisches Blatt mit Recht feststellt, nach dem Illusionsrausch der letzten Wochen im Zusammenhang mit Roosevelts Afrika-Aktion, den britischen Terrorangriffen auf Italiens Städte und der Offensive der Bolschewisten ernüchtert die feste Front der Achse und Japans sehen, eine in sich geschlossene Kampfgemeinschaft, die nicht nur defensiv ist, sondern auch zu neuen Angriffen bereit steht.

Im Osten sind die Feindziele, so betonen italienische Zeitungen, nunmehr plötzlich recht bescheiden geworden. Englische und amerikanische Korrespondenten, die noch vor einer Woche ein „Aufrollen der deutschen Ostfront" prophezeien zu können glaubten, befürchten heute bereits wieder, da alle Gegenangriffe der Bolschewisten scheitern und der deutsche Angriff in der Frontmitte immer größere Ausmaße annimmt und zur Einschließung einer feindliche Gruppe geführt hat, ein „Unglück von großem Format" für die Sowjettruppen. Von Transporten deutscher Truppen aus dem Osten nach Westen und Afrika ist es im Blätterwald von London und New York auffallend still geworden. Dafür wird man in England und den Vereinigten Staaten nicht müde, auf die zunehmende Stärke der deutschen Panzer- und Luftwaffe auf dem östlichen Kriegsschauplatz hinzuweisen. „Es scheint nicht nur", so bemerkt ein britischer Luftfahrtkorrespondent, „daß die Luftwaffe der Achsenmächte noch immer der der anglo-amerikanischen Front weit überlegen ist." Es wäre also angesichts dieser Sachlage und da Materiallieferungen für die Sowjetunion bei der Anspannung aller angelsächsischen Kräfte in Afrika „eine aussichtslose Angelegenheit" seien, das beste, was man hoffen könnte, wenn die Sowjets wenigstens dort stehenbleiben, wo sie stehen. Hundert Prozent der Illusionen sind damit abgeschrieben worden.

Aehnlich gedämpft klingen die Berichte aber auch aus Nordafrika, obwohl angeblich dort heute der stärkste anglo-amerikanischee Kräfteeinsatz in Erscheinung tritt. Der geplante Angriff der ersten britischen Armee, die noch weit westlich von Tebourba stehe, müsse, so heißt es in resignierten Londoner Betrachtungen, leider immer wieder verschoben werden, einmal weil die Achsenmächte mit ihrem Erfolg von Tebourba sich gute Trümpfe gesichert hätten, und zum andern weil es auch weiter an englischen und amerikanischen Jägern mangele, die die deutsche Luftüberlegenheit beseitigen könnten, abgesehen davon, daß die „jeder Beschreibung spottenden traurigen Verkehrsverhältnisse" — eine eingleisige Bahn, die das Mate-

rial auf 1200 Kilometer Länge heranschaffen muß — nur sehr schwer einen Aufmarsch gestatteten.

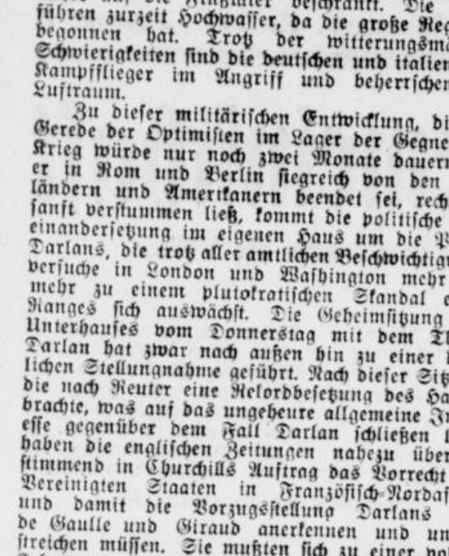
Man sieht, auch hier sind Engländer und Amerikaner um Ausreden nicht verlegen, um die übereilte Aktion Roosevelts zu bemänteln, genau so wie sie von den Schwierigkeiten in Libyen erzählen müssen, wo der britische Aufmarsch auf einer Entfernung von 600 Kilometer zwischen El Alamein und El Agheila, also auf eine Entfernung, die größer als die zwischen Berlin und Königsberg ist, erfolgen muß. Nun ist mit einem Male in London und Washington die Erkenntnis eingekehrt, daß die Achsenmächte auch in Afrika den Vorzug der „inneren Linie" besitzen, und daß die Schwierigkeiten für Eisenhower im Westen und Montgomery im Osten erst beginnen. Die Luftstreitkräfte der Achsenmächte vor allem sind es, wie die Engländer immer wieder betonen, die den Nachschub und auch die feindlichen Flugplätze wirksam bekämpfen. Die Gebirge Nordtunesiens sind teilweise mit dichten Wäldern von Korkeichen und Aleppokiefern bestanden und behindern die Bewegungen. Die Kampfhandlungen bleiben daher auf die Flußtäler beschränkt. Die Flüsse führen zurzeit Hochwasser, da die große Regenzeit begonnen hat. Trotz der witterungsmäßigen Schwierigkeiten sind die deutschen und italienischen Kampfflieger im Angriff und beherrschen den Luftraum.

Zu dieser militärischen Entwicklung, die das Gerede der Optimisten im Lager der Gegner, der Krieg würde nur noch zwei Monate dauern, bis er in Rom und Berlin siegreich von den Engländern und Amerikanern beendet sei, recht unsanft verstummen ließ, kommt die politische Auseinandersetzung im eigenen Haus um die Person Darlans, die trotz aller amtlichen Beschwichtigungsversuche in London und Washington mehr und mehr zu einem plutokratischen Skandal ersten Ranges sich auswächst. Die Geheimsitzung des Unterhauses vom Donnerstag mit dem Thema Darlan hat zwar nach außen hin zu einer deutlichen Stellungnahme geführt. Nach dieser Sitzung, die nach Reuter eine Rekordbesetzung des Hauses brachte, was auf das ungeheure allgemeine Interesse gegenüber dem Fall Darlan schließen lasse, haben die englischen Zeitungen nahezu übereinstimmend in Churchills Auftrag das Vorrecht der Vereinigten Staaten in Französisch-Nordafrika und damit die Vorzugsstellung Darlans vor de Gaulle und Giraud anerkennen und unterstreichen müssen. Sie mußten sich zu einer vollen Kehrtwendung, zu einer britischen Kapitulation vor Roosevelt, bequemen, obwohl sie kurz vorher noch die Ansicht vertraten, der Fall Darlan sei das klare Beispiel rücksichtsloser Machtpolitik des Weißen Hauses gegenüber dem britischen Weltreich.

Nun sind Blätter wie „Times" und „Daily Telegraph" gezwungen zu schreiben, der Verräter Darlan habe immerhin einen „gewissen militärischen Vorteil" in Nordafrika gebracht. Churchill will, daß Roosevelts Ansprüchen Genüge geleistet wird, und die englische Oeffentlichkeit hat sich nach diesem Wunsch von Downingstreet zu richten. Aber unter der offiziellen Decke schwelt das Feuer weiter. Wenn ein Blatt wie „News Chronicle", das sich scheut, dem Sternenbanner die Ehrenbezeugung zu erweisen, schreibt, man wisse noch gar nicht, ob Darlan als zwiler Regent in den geraubten französischen Gebieten auf die Dauer auch vom militärischen Standpunkt aus vorteilhaft sei, und man könne de Gaulles Forderung, mit dem Darlan-Notbehelf müßte schnellstens Schluß gemacht werden, nur gutheißen, so wird damit der Erbitterung der englischen Oeffentlichkeit über die militärische und politische Entwicklung in Nordafrika und den neuen Sieg Roosevelts über Churchill und Eden wahrer Ausdruck gegeben.

Feindstellungen in Tunis besetzt

DNB. Rom, 11. 12. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit und heftigere Lufttätigkeit. In lebhaften Luftkämpfen schossen deutsche Jäger acht Flugzeuge ab, ein weiteres Flugzeug wurde von der Flak abgeschossen. Im Gebiet von Tunis besetzten italienische und



(Scherl)

deutsche Abteilungen in örtlichen Gefechten einige Stellungen und fügten dem Feind den Verlust von 33 Panzer, einigen Panzerspähwagen, Antitankgeschützen und Fahrzeugen zu. Die Achsenluftwaffe, die an dem Kampf teilnahm, setzte eine beträchtliche Anzahl von Panzern in Brand und traf mit sichtbarem Erfolg Straßen- und Eisenbahnknotenpunkte der feindlichen Nachschublinien.

Im Verlaufe eines Luftangriffes auf einen unserer Flottenstützpunkte in Tunis zerstörte die Flak eines deutschen Dampfers zwei Maschinen, ein drittes Flugzeug stürzte bei Lampedusa von der Jagdschutzbegleitung eines Transportflugzeuges getroffen, ins Meer.

Die Opfer unter der Zivilbevölkerung während des letzten feindlichen Luftangriffes auf Turin betragen 57 Tote und 60 Verletzte.

Anschläge in Marokko und Algerien

Eigener Drahtbericht.

Rom, 12. 12. Die Sabotage-Akte in Marokko und Algerien bilden für die anglo-amerikanischen Militärbehörden eine wachsende Sorge, zudem es ihnen fast in keinem Fall gelang, die Täter festzustellen. Bei einem Anschlag auf die Eisenbahn-Linie Oran—Algier flog ein Truppentransport in die Luft, wobei 73 Soldaten getötet und 200 verwundet wurden. In amerikanischen Kreisen sucht man die Täter bei den de Gaullisten, in den englischen Kreisen unter der arabischen Bevölkerung.

Feiger bolschewistischer Ueberfall

Wieder innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer.

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

Ankara, 12. 12. Im Schwarzen Meer ist neuerlich ein türkisches Schiff von einem bolschewistischen U-Boot torpediert und versenkt worden. Der Angriff erfolgte ohne jede Warnung und in nächster Nähe der Küste, also innerhalb der türkischen Hoheitsgewässer. Bei dem versenkten Schiff handelt es sich um einen großen Motorsegler, der erst im Vorjahr in den Dienst der Küstenschiffahrt gestellt wurde. Soweit bisher bekannt, haben bei dem Ueberfall 14 türkische Seeleute, darunter der Kapitän, das Leben verloren. Damit sind seit Kriegsausbruch bereits 9 türkische Schiffe im Schwarzen Meer sowjetischen U-Booten zum Opfer gefallen. Bemerkenswert ist, daß die Sowjetregierung bisher auch nicht eine einzige der in Moskau deshalb überreichten Protestnoten beantwortet hat.

In Kürze

Bangkok. Laut Meldungen aus Ahmedabad feuerte die Polizei an vier Stellen wieder auf Demonstranten. In Lucknow fanden große Demonstrationen statt, an denen sich auch die Studenten beteiligten. Ein Regierungsbüro wurde erstürmt. In Mysore wurde die Lebensmittelrationierung eingeführt.

Madrid. Unter dem Vorwand, das Vieh in Argentinien sei samt und sonders von der Maul- und Klauenseuche befallen, verweigerten die Vereinigten Staaten die Einfuhr argentinischen Fleisches, meldet Efe aus Buenos Aires.

Genf. Zum ersten Male in der Geschichte der Handelsmarine der USA. ist ein Neger Kapitän geworden. Die New Yorker Zeitung „PM" findet das so außergewöhnlich, daß sie der Ernennung des Negers zum Kapitän eines 10 500-BRT-Schiffes eine ganze Bildseite widmet.

Westfalen und Niedersachsen im Angriff

Fortschritte des deutschen Angriffs im Raum Kalinin—Toropez
Sowjet-Brigade aufgerieben

DNB. Berlin, 11. 12. Der deutsche Gegenangriff im mittleren Abschnitt der Ostfront machte auch am 9. Dezember erneut Fortschritte. Der tief in das rückwärtige Gebiet des Feindes eingedrungene Panzerkeil stieß weiter vor. Niedersächsische Panzergrenadiere brachen den verzweifelten Widerstand der Bolschewisten und nahmen zahlreiche Ortschaften. Heftige Gegenstöße des Feindes, die sich gegen die Flanken des Keiles richteten, brachen ergebnislos zusammen.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, nahm das Spitzenbataillon des angreifenden Grenadier-Regiments in energischem Vorstoß noch in den späten Abendstunden ein auf beherrschender Höhe liegendes Dorf, das die Schlüsselstellung des feindlichen Widerstandes bildete. Damit drang das Bataillon bereits weit über das gesteckte Tagesziel hinaus vor. Zur Verbreiterung des Angriffskeiles stießen neue Divisionen in die tief aufgerissene feindliche Front hinein. Sie fanden teilweise schwächeren Widerstand, da sich der Feind infolge der wachsenden Gefährdung seiner rückwärtigen Verbindungen abzusetzen versuchte. Im Vordringen nahmen sie viele zur Verteidigung eingerichtete Stützpunkte und rieben eine motorisierte Sowjetbrigade auf.

Hinter seiner früheren Front hatte der Feind in dichten Waldstücken zahlreiche Wohnbunkergruppen für seine Reserven angelegt. Ein solches stark belegtes Waldlager griffen zwei westfälische Grenadier-Kompanien an und nahmen es im Sturm. Die feindliche Besatzung wurde vollkommen aufgerieben. Allein an dieser Stelle verlor der Feind außer zahlreichen Gefangenen 120 Tote. Vor dem anhaltenden deutschen Druck wichen die Bolschewisten zurück. In scharfer Verfolgung stießen unsere Truppen nach und entrissen den sich verzweifelt wehrenden Sowjets Stellung um Stellung. Bei diesen Angriffskämpfen verlor der Feind allein 45 Panzer, vier Panzerspähwagen, 29 Geschütze, 36 Lastkraftwagen, über 100 Maschinengewehre und Granatwerfer, sowie fast 300 Gefangene.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Hans Brendel, Kommandeur eines Grenadier-Regiments.

Seiner Verwundung erlegen.

Am 2. Dezember 1942 ist der in Aschbuch (Niederbayern) geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Anton Mosandl, Kompaniechef in einem Gebirgsjäger-Regiment, seiner schweren, bei den Kämpfen im Raum nordöstlich Tuapse am Vortag erlittenen Verwundung erlegen.

Der in Wien geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant d. R. Franz Berger, in einem Panzer-Grenadier-Regiment, ist am 29. November seiner schweren, im Kampf um Stalingrad erlittenen Verwundung erlegen.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt.

Der Ritterkreuzträger Hauptmann Ernst Wilhelm Ihrig, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, kehrte von einem Feindflug an der Ostfront nicht zurück.

Die sichere Garantie

Von unserem diplomatischen Mitarbeiter

Die Kundgebungen der Staatsoberhäupter und der Außenminister der Dreierpaktmächte am Jahrestag des Kriegseintritts Deutschland und Italiens gegen die Vereinigten Staaten und des Abschlusses eines Waffenbündnisses zwischen der europäischen Achse und Japan erfolgten in einem Augenblick, in welchem die innere Brüchigkeit der demokratisch-bolschewistischen Allianz zum Gegenstand einer Geheimsitzung des britischen Parlaments gemacht werden mußte, weil die politischen und wirtschaftlichen Ziele der Vereinigten Staaten in Afrika in England lebhafteste Besorgnisse um die Zukunft des britischen Empire hervorgerufen hatten.

Die feierlichen Erklärungen der Dreierpaktmächte konnten mit Stolz und Befriedigung darauf hinweisen, daß die politische und wirtschaftliche Zusammenarbeit im vergangenen Jahre durch keinerlei Gegensätze getrübt, daß sie mit den denkbar größten Erfolgen begleitet war und daß deshalb die sichere Garantie für einen siegreichen Abschluß dieses Krieges gegeben ist. Diese Einigkeit beruht auf der völligen Gleichheit der Interessen der drei jungen Nationen, welche ihre Zukunft gegen die exklusive Machtpolitik des englisch-amerikanischen Imperialismus zu verteidigen haben, so daß jede von ihnen gewärtig sein muß, nach einer Niederlage des einen oder anderen Partners rücksichtslos ebenfalls niedergeschlagen zu werden.

Es war eine der größten Fehlspekulationen der feindlichen Politik, daß sie glaubte, und zum Teil heute noch glaubt, Japan von der europäischen Achse zu trennen und die Achse unter sich spalten zu können. Die Gegner haben dieses psychologisch falsche Rezept aus ihrem eigenen Verhältnis zu einander abgeleitet und nicht erkannt, daß die drei jungen Völker nicht nur durch ihre gegenseitigen materiellen und militärischen Interessen aufs engste verbunden sind, sondern auch ein gemeinsames Ideal vertreten, dessen Verleugnung mit dem Verzicht auf ihre Zukunft gleichbedeutend wäre. Der Führer hat dies in seinem Telegramm an den Duce ausgedrückt in dem Satz, in der Geschichte sei der Sieg noch stets denjenigen Völkern zuteil geworden, die für ein gerechtes Ideal im Kampf gegen eine überalternde Weltordnung den letzten Einsatz wagten. Ueber eine solche ideale Grundlage ihres Bündnisses verfügen die Gegner trotz der schon längst unter ihnen strittigen Atlantik-Charta und trotz ihrer scheinheiligen Beteuerungen, für Demokratie, Zivilisation und Kultur und dessen Ideale zu kämpfen, allerdings nicht.

England sucht aus dem Krieg seine erschlichene und zusammengeraubte Weltherrschaft zu retten; die Vereinigten Staaten streben nach Errichtung einer neuen Weltherrschaft des Dollars, der man schon jetzt das Plakat „Amerikanisches Jahrhundert" umgehängt hat, und der dritte Verbündete, die Sowjetunion, erhofft aus dem militärischen Zusammenbruch der Dreierpaktmächte und aus den Entartungen der kapitalistischen Plutokratie die Bolschewierung der Welt. Solche weit auseinanderstrebenden Ziele können zwar vorübergehend und aus gemeinschaftlichem Haß zusammengeführt werden, aber ihr Bündnis trägt den Keim des Verfalls in sich. Die in der Natur der Dinge liegende Uneinigkeit der Gegner und unsere ebenso tief begründete Einigkeit berechtigt zu dem Schluß, daß es nicht der Sinn der Geschichte sein kann, anders zu entscheiden, als dies bisher die siegreichen Waffen der Dreierpaktmächte getan haben.

Unlösbare Kampfes- und Schicksalsgemeinschaft

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

sind derart in ihrer materiellen Weltanschauung befangen, daß sie nicht in der Lage sind,

die Geburt einer neuen Weltordnung

zu erkennen, einer Welt, die auf ethischer und moralischer Weltanschauung beruht. Die Schicksalsschläge und Enttäuschungen, die sie dabei erlitten haben, waren um so stärker und übertrafen selbst unsere Erwartungen; jedoch stellen sie die wohlverdiente Strafe dar.

Als vor zwei Jahren Deutschland, Japan und Italien zum Aufbau einer neuen Weltordnung in Groß-Ostasien und Europa ein Bündnis schlossen, hofften sie, dadurch zur Gestaltung des Weltfriedens mitwirken können, eines gerechten Weltfriedens, in dem die Völker die ursprünglichen Aufgaben eines jeden Volkes achten und verstehen. Ihre rettungslose Arroganz und ihr Mangel an Vernunft haben aber alle unsere Hoffnungen über Bord geworfen und schließlich die gegenwärtige Weltkrise herbeigeführt.

Japan, Deutschland und Italien marschieren heute Schulter an Schulter im Geiste einer Völkerverständigung als

Vorkämpfer der Welterneuerung.

Ihr Ziel ist die Ordnung einer gerechten Welt, in der die Völker einander lieben. Wenn wir mit diesem erhabenen Ideal vor Augen eng miteinander verbunden vorwärts marschieren, werden wir jeden Widerstand brechen, der uns im Wege steht und ich bin fest überzeugt, daß die Zeit nicht mehr weit entfernt ist, wo alle Völker in Asien und Europa unter unserem starken Schutz vom Druck Englands und Amerikas befreit, gemeinsam und glücklich leben.

Angesichts der Tatsache, daß sowohl England wie Amerika an die alleinige Herrschaft der Materie glauben, ist wohl anzunehmen, daß sie im Vertrauen auf ihre ausgedehnten Gebiete und reichen Hilfsquellen zähen Widerstand zu leisten versuchen werden. Es versteht sich deshalb von selbst, daß unsere große Aufbauarbeit an einer neuen Weltordnung vor ihrer Vollendung noch manche Schwierigkeiten überwinden muß. Wir müssen uns erneut an diesem historischen Tag Wort und Geist des Dreierabkommens zu eigen machen und den Entschluß fassen, im vollen gegenseitigen Vertrauen mutig und überzeugt diesen Krieg siegreich zu Ende zu kämpfen und damit unser gemeinsames Ziel zu erreichen.

Herzliche Aussprache

Ribbentrops mit Botschafter Oshima und Botschaftsrat Cassato.

DNB. Berlin, 11. 12. **Aus Anlaß des ersten Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte gegen die USA. und England empfing Reichsaußenminister von Ribbentrop am Freitagvormittag den kaiserlich-japanischen Botschafter Oshima und den königlich-italienischen Botschaftsrat Cassato und hatte mit ihnen eine herzliche Aussprache.**

Gemeinsame Ideale

DNB. Berlin, 11. 12. Auf Einladung der Deutsch-italienischen und der Deutsch-japanischen Gesellschaft fand aus Anlaß des ersten Jahrestages des gemeinsamen Kampfes der Dreierpaktmächte gegen die USA. und England in dem mit Fahnen der verbündeten Nationen geschmückten großen Festsaal der Flieger eine feierliche Kundgebung statt.

Mussert beim Führer

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. 12. Der Führer empfing am 10. Dezember in seinem Hauptquartier den Leiter der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) in den Niederlanden, Mussert, zu einer längeren vertrauensvollen Aussprache. Mussert war vom Oberbürgermeister und Parteibevollmächtigten der NSB. für Rotterdam, Müller, begleitet.

Staatsrat von Stauß gestorben

DNB. Berlin, 11. 12. **Staatsrat Dr. Emil Georg von Stauß ist im 66. Lebensjahr gestorben.**

Emil Georg von Stauß wurde am 6. Oktober 1877 in Friedrichsthal in Württemberg geboren. Nach Beendigung seiner Lehrzeit bei der württembergischen Hofbank trat er 1898 in die Deutsche Bank ein, wo er mit 28 Jahren an der Spitze der Petroleum-Unternehmungen des Instituts stand. Im Jahre 1906 wurde ihm die Leitung des Petroleum-Konzerns übertragen. Im Jahre 1915 trat von Stauß als Nachfolger Helferichs in den Vorstand der Deutschen Bank ein, in welcher Stellung er eine umfassende Tätigkeit entfaltete. Unter seiner Mitwirkung oder Führung entstanden zahlreiche Unternehmungen, die in der deutschen Wirtschaft eine bedeutende Rolle spielen. Seit 1930 gehörte er dem Reichstag an und wurde im Jahre 1934 dessen Vizepräsident. Gleichzeitig wurde er zum preußischen Staatsrat ernannt.

Emil von Stauß war mehrfacher Ehrendoktor und Ehrensenator. Er war Inhaber des Ehrenringes des Deutschen Museums und des Ehrenringes des deutschen Studentenwerkes. Er war weiterhin stellvertretender Präsident der Deutschen Akademie. Der Führer berief ihn in die Stiftung für die Opfer der Arbeit und verlieh ihm anläßlich seines 65. Geburtstages die Goethe-Medaille.

Staatsbegräbnis für Dr. Posse

Dresden. Am Freitagmittag fand im Dresdner Ausstellungspalast das feierliche Staatsbegräbnis für den verstorbenen Direktor der staatlichen Gemäldegalerie in Dresden, Dr. Hans Posse, statt, bei dem im Auftrage des Führers Reichsminister Dr. Goebbels das unsterbliche Werk des großen deutschen Gelehrten würdigte und am Sarge des Verstorbenen den Kranz des Führers niederlegte. Im Anschluß an das Staatsbegräbnis erfolgte auf dem Johannisfriedhof in Dresden-Tolkewitz in internem Kreis die Bestattung.

Gaueinteilung der Reichsverteidigungskommissare

Berlin. Unter der Leitung des Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung und Reichsministers des Innern, Dr. Frick, und in Anwesenheit des Leiters der Parteikanzlei Bormann, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, hat am 11. Dezember eine Arbeitstagung der Reichsverteidigungskommissare über die Probleme der zivilen Reichsverteidigungsorganisation stattgefunden. Nunmehr sind sämtliche Gauleiter Reichsverteidigungskommissare geworden. Dementsprechend sind ab 1. Dezember die räumlichen Bereiche der RV.-Kommissare auf die Parteigaue ausgerichtet worden.

Studententum und Krieg.

Salzburg, 11. 12. Vor den in Salzburg zu einer Arbeitstagung versammelten Gaustudentenführern sprach Reichsstudentenführer, Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Scheel über die neue Kameradschaftsordnung, die den Kameradschaften des nationalsozialistischen deutschen Studentenbundes eine weitere fruchtbare Entwicklung ermöglichen wird. Weiter wurden Wege gewiesen für die Betreuung der Studentenurlauber und die Studenten an der Front.

Eine peinliche Enthüllung

Was Frau Roosevelt ausplauderte.

Vigo, 12. 12. **Eine für Roosevelt besonders peinliche Enthüllung wird aus den USA. gemeldet. Seine Gattin Eleanor hat danach zwei Tage nach dem Schlag von Pearl Harbour in Los Angeles dem Bürgermeister dieser Stadt erklärt: „Die Japaner kontrollieren den Pazifik. Wir verloren sechs Schlachtschiffe." Der Bürgermeister, der diese Enthüllung jetzt auf einer Tagung des Klubs der Rechtsanwälte machte, fügte hinzu, die Schilderung, die ihm Frau Roosevelt über Pearl Harbour gegeben habe, sei „in der Tat etwas stärker gewesen als die kürzliche Bekanntgabe des Marinedepartements."**

*

Madrid, 12. 12. Nach Meldungen aus Sevilla und Gibraltar sind dort zahlreiche Ueberlebende von versenkten anglo-amerikanischen Schiffen eingetroffen.

Handelsnachrichten

Der Reichsbankausweis. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 7. Dezember 1942 hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 25 743 Mill. RM. vermindert. der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 76 Mill. RM. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 290 Mill. RM., die an Scheidemünzen auf 132 Mill RM. Die sonstigen Aktiva haben sich auf 1591 Mill. RM. ausgewiesen. Die fremden Gelder sind auf 3068 Mill. RM. zurückgegangen.

Die Großhandelspreise im Monatsdurchschnitt November. Die Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt November auf 114.8 (1913 = 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (115,0) um 0.2 Prozent zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 115.7 (— 0.5 Proz.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 102.2 (— 0.1 Proz.) und industrielle Fertigwaren 134.1 (unverändert).

Die Ablieferung von Schweinehäuten. In den beiden letzten Jahren stellten Fleischerhandwerk und Fleischwarenindustrie der Lederwirtschaft 4,6 Mill. Schlachtschweinehäute zur Verfügung. Das Leistungssoll wurde damit erheblich überschritten. Bemerkenswert ist dabei auch die Verbesserung der Qualität der abgelieferten Schweinehäute. Der Anfall der im beschädigten Zustand abgelieferten Häute, der noch im Frühjahr 1940 im Reichsdurchschnitt 40 % betrug, ist auf 9,6 % gesunken.

Errichtung des Deutschen Soda- und Aetznatron-Verbandes. Mit einer neuen Anordnung hat der Reichswirtschaftsminister die Hersteller von Soda und Aetznatron sowie die auf beiden Gebieten bestehenden Syndikate zu einem „Deutschen Soda- und Aetznatron-Verband" mit Sitz in Berlin zusammengeschlossen. Der Verband wird auf den genannten Gebieten marktregelnde Aufgaben ausüben; es ist auch vorgesehen, ihn weitgehend in die Bewirtschaftung der Verbandserzeugnisse einzuschalten. Bis auf weiteres arbeiten die bisherigen Verkaufsstellen als Unterstellen des Verbandes weiter. (RA 287 vom 7. Dezember.)

Druck und Verlag J. D. Küster Nachf. Verleger Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter Carl Kühne — Anzeigenleiter Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr 31 gültig

Kleine Anzeigen

STELLEN-ANGEBOTE

Buchhalter(in) von alter, bedeutender Firma für eine angenehme Stellung gesucht. Angebote erbitten wir unter K C 5093 an die Westfälische Zeitung. (12

Sekretärin für den Schriftverkehr im Einkauf eines hiesigen Werkes für bald gesucht. Anforderungen: schnell und zuverlässig arbeitende Kraft, erfahren in Büroarbeit, sicher in Stenotypie. Zuschriften erb. unter H A 5070 an die Westfäl. Ztg. (19

Kontoristin, möglichst mit Buchhaltungskenntnissen und **Lageristin** für Kontor und Lager. Angebote unt. N J 5120 an die Westfäl. Ztg. (?

Stenotypist(in), sowie kaufmännische **Hilfskräfte** für bald von alter, bedeutender Firma gesucht. Angebote erbitten wir unter N E 5116 an die Westfälische Zeitung.

Frauen und Mädchen für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial Mäntel-Fabrik Faust, Steinnagen, Tel. 85. Dissen Tel 210. ?

Kinderpflegerin für mehrere Monate gesucht. Zuschriften unter S 1432 an die Westfälische Zeitung.

Sachbearbeiter für Personal-Abteilung für die Hauptverwaltung eines Großbetriebes der chemischen Industrie in Berlin zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerber, die mit der Bearbeitung von Personalfragen, dem Tarifwesen, dem Arbeitsrecht sowie allgemeinen Verwaltungsarbeiten vertraut sind, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Angabe des Kennwortes MBG/PA 1052, des Eintrittstermines, der Gehaltsansprüche sowie unter Beifügung von Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften einzureichen an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8. Unter den Linden 43-45. ?

Kaufmännische Angestellte für Bestellungen, Terminverfolgung und Kontingentsangelegenheiten von Berliner Firma zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1071 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45. (30.12

Verwaltungs-Ingenieur, allgemeiner Maschinenbau, als Stellvertreter des Abteilungsleiters eines größeren Berliner Büros mit technischer und kaufmännischer Belegschaft gesucht. Erfahrungen auf dem Gebiete des Bestellwesens, Materialeinkaufs sowie der Kontingentierung erwünscht. Eignung im Umgang mit Personal, Sicherheit in Verhandlungen mit Lieferanten und Behörden, sowie Fähigkeit zu selbständigem Disponieren Bedingung. — Schriftliche Bewerbungen erbeten unter Nr. MBG. 1068 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8. Unter den Linden 43—45. (30.12

Konstrukteure für Entwurf und Ausführung von großen Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und **techn. Zeichner(innen)** werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unter MBG 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43—45 31.12

Leiter der Gruppe Werkstoffverwaltung und -Disposition im Einkauf eines hiesigen Werkes der Eisenverarbeitung gesucht. Kaufm. oder techn. Vorbildung, mögl. mit Erfahrungen auf dem Gebiet neuzeitlicher Lagerorganisation, geben Grundlage zu einem befriedigenden Arbeitsgebiet. Zuschriften erbeten unter G Z 5069 an die Westfäl. Ztg. (19.

Konstrukteure, Zeichner(innen) für ein hiesiges Werk gesucht. Einschulung und Ausbildung wird sorgfältig vorgenommen. Zuschriften erbeten unter H B 5071 an die Westfälische Zeitung. (19.

Kaufmännische Kraft für Registratur und leichte Büroarbeiten von Genußmittelfabrik gesucht. Angebote unter M B 5113 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg. (16.

Kraft, geeignete, für die Kontrolle unseres Waren-Ausganges gesucht. Angebote erbeten unter N F 5117 an die Westfälische Zeitung.

Elektromechaniker, Starkstrommonteure gesucht. Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und frühestem Antrittstermin unter C K 4558 an die Westfäl Ztg

Suche für meine Abteilungen **„Gravieranstalt"** sowie **„Stempelsetzerei"** zum 1. April 1943 je **1 Lehrling.** Carl Kind jr., Klischee- und Stempelfabrik, Zimmerstr. 14.

Automateneinrichter, Vorarbeiter für dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote unter N R 5127 an die Westfälische Zeitung. (17.

Kraftfahrer, für 3 to Lastwagen gesucht. P. Walkenhorst, Baugeschäft, Weststr. 50, Tel. 338. (12.

STELLEN-GESUCHE

Stenotypistin, perfekt, durchaus zuverlässig, sucht für Januar Februar passenden Wirkungskreis. Angebote unter N H 5119 an die Westfälische Zeitung.

Buchhalterin, 22 Jahre, auch mit sämtl. anderen Büroarbeiten vertraut, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht zum 1. Januar neuen Wirkungskreis. Angebote unt. L A 5233 an die Westfälische Zeitung.

Friseuse, selbständig arbeitend, sucht zum 1. Januar 1943 passende Stellung. Angebote unter S 1322 an die Westfälische Zeitung.

Vertreter (selbständig) erfahren im Außendienst, sucht dementsprechende Beschäftigung. Angebote unt. W 1531 an die Westfälische Zeitung.

Stellenangebote

Stenotypistin, jüngere, möglichst mit Buchhaltung vertraut, für alle Kontorarbeiten gesucht. Otto Hesse, Prießallee 8, Ruf 1430.

Kontoristin, welche auch die Buchführung erledigt, für sofort oder später gesucht. Fritz Gabriel, Föllenbecker Str. 43. (12.

Berufsanfängerin, jüngere, für ganze Tage sofort gesucht. Stadt-Sparkasse Bielefeld.

Jg. Mädchen zu kommenden Ostern als Anlerninge für unsere Abteilung Kartonage gesucht. Gust. Friedrichs & Söhne, Rosenstr. 2—4. (?

Stenotypistin, evtl. auch für halbe Tage, Rechtsanwalt und Notar Koch, Obernstraße 53/55. (?

Schneiderin, perfekte, für einige Tage im Januar oder Februar nach außerhalb gesucht. Angeb. unt. W 1261 an die W. Z. (12.

Büfettfräulein für sofort oder später stellen ein Hauptbahnhofsgaststätten Bielefeld. (?

Stütze, erfahrene, zuverlässige, möglichst zu sofort gesucht. Frau Dr. Delius, Bielefeld-Schildesche, Talbrückenstr. 5. (?

Hausgehilfin, ältere, welche auch bürgerlich kochen kann, gesucht. Angebote unter H 1365 an die Westf. Zeitung. (12.

Hausgehilfin, zuverlässig, zum 1. Jan. zu älterer Dame gesucht. Frau Klasing, Dürkopp-Str. 1. (12

Suche eine Frau, die einer alten Dame zweimal wöchentlich 2 bis 3 Stunden im Haushalt hilft. Arndtstraße 2, II., links.

Hausgehilfin, zuverlässig und sauber, für Etagenhaushalt gesucht. Frau Elisabeth Beckhaus, Hochstraße 7. (16.

Hausgehilfin, zuverlässig, für Etagenhaushalt zum 1. Januar gesucht. Dr. Peter, Wilhelmstr. 1a.

Frauen und Schuljungen für ganz leichte Arbeit gesucht. Hermann Többeide, Tischlermeister, Mittelstraße 3.

Küchenhilfe für halbe Tage. H. Wittler & Co., Brackwede, Am Güterbahnhof.

Putzfrau für Reinigung eines kleinen Betriebes für 1 bis 2 Tage in der Woche gesucht. Anzufragen Fernsprecher 6951.

Putzfrau für einen Tag in der Woche für 2 bis 3 Stunden gesucht. Frau Wellershaus, Detmolder Straße 35 a. (12.

Putzfrau, saubere, gesucht. Deutsche Bank, Filiale Bielefeld. (?

Putzfrau 2mal wöchentlich einige Nachmittagsstunden. Dr. Ekmeyer Gütersloher Str. 24.

Laufbursche (Radfahrer), sofort. Buchdruckerei Georg Bode, Ravensberger Straße 61.

Kutscher, erfahrener, gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. (?

Arbeitskraft für leichte Arbeiten in den Nachmittagsstunden gesucht. Emil Giesow, Ritterstr. 20

Kontorbote, ehrlich und gewissenhaft, für ganze, evtl. halbe Tage gesucht. Wahl & Co., Spediteure.

Hilfsarbeiter gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung. (?

Mann oder Frau gesucht zur Reinigung des Treppenhauses Viktoriastr. 1. Angeb. erbeten an Frau Arentsmeier, Viktoriastr. Nr. 1, nach 17 Uhr abds.

Mann, auch älterer, zum Paketepacken und für leichte Hausarbeiten aushilfsweise wegen Erkrankung des jetzigen für sofort gesucht. Herrenwäschefabrik Wilhelm Kayser jun., Bielefeld, Albrechtstraße 12.

Expedient, gewissenhafter, für unsere umfangreiche Lagerhaltung in Dauerstellung gesucht. Wahl & Co., Spediteure.

Stellengesuche

Kontoristin, an selbständige Arbeit gewöhnt, sucht halbtägige Beschäftigung zum 15. 1. 1943. Angebote unter G 1505 an die Westfäl. Zeitung.

Beiköchin sucht passenden Wirkungskreis. Angebote unter T 1523 an die Westfälische Zeitung.

Schreiner, 26 J., in allen Sachen firm, sucht Stelle, am liebsten im Krankenhaus. Angebote unter S 1585 an die W. Z.

Landwirt, älterer, erfahrener, sucht Verwendung als Verwalter auf großem Hof oder Gut. Wohnung wird nicht verlangt. Angebote unter E 1472 an die W. Z.

Kaufmann, älterer, zuverlässiger, mit vielseitiger Erfahrung, sucht Tätigkeit. Angeb. unter T 1434 a. d. W. Z. (15.

Buchhalter übernimmt Nachtragungen und Abschlüsse für kleine Geschäfte, Handelsvertreter usw. stundenweise, nach Uebereinkunft. Angebote unter M 1510 an die Westfälische Zeitung.

Vermietungen

Mädchen, junges, berufstätiges, findet Aufnahme mit voller Pension. Brackwede, Ad.-Hitler-Str. 27.

Mietgesuche

Suche 5 Zimmer, Küche und Zubehör, Mietpreis bis 150 RM. auch Einfamilienhaus. Angebote unter A J 4932 an die Westfäl. Zeitung.

Wer überläßt Ehepaar mittleren Alters 2 bis 3 Räume, leer od. möbliert. Ang. unter S 1384 an die Westfäl. Zeitg.

Berufstätige Dame sucht gut möbl. Wohn-Schlafzimmer mit fließ. Wasser und Zentralheizung. Angebote unter W 164 an die Westfäl. Zeitg.

Unterkunft sucht bescheidenes, junges Mädchen ab Januar 1943 für 3 bis 4 Monate bei einzelner, vorurteilsfreier, netter Dame. Preisangeb. unt. N Z 5132 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, mit Heizung und fl. Wasser sucht Dipl.-Ing. in Bielefeld oder Brackwede. Getrenntes Wohn-Schlafzimmer bevorzugt. Angebote unter B 1339 an die Westfäl. Zeitung. (?

Werkstatt für kleineren Tischlereibetrieb zu mieten gesucht. Tel. 6817. (12

Wohnungstausch

Bielefeld—Gütersloh. Biete Gütersloh abgeschl. Etagenwohnung, 1. Stock, werk, 3 Zimmer, Küche, Bad. Suche gleichwertige Bielefeld. Angebote unter R 1427 an die W. Z.

Tauschwohnung! Biete 4 Zimmer, Küche, Bad, Zentralheizung. Suche ähnliche in Brackwede od. Stadtrand. Angeb. unt. A 1462 an die W. Z. (12.

Wohnungstausch. Biete in bester Villenlage Gothas modern eingerichtetes Einfamilienhaus, Zentralheizung, Parkett, Bad, 6 Zimmer und Nebengelaß. Suche in Bielefeld entsprechende 5-Zimmer-Wohnung. Angebote unter A 1223 an Anzeigenmittler Fak. Bowinckel, Bielefeld.

Verkäufe

Fotoplattenapparat, mit Stativ und Kassetten, 9×12 (40 RM.), zu verkaufen. Bethel, Bethelweg 25, I.

Puppenbettstelle, 70×38, zerlegbare, Natur Esche, 9.—. Kronenstr. 3, ptr.

Baßlaute mit Futteral, neu, 65.—. Angeb unter K 1495 an die W. Z.

Staubsauger, Elektro Luz, gut erhalten, mit Zubehör und Koffer zu RM. 95,—, Bettstelle mit Matratze zu 18 RM. abzugeben. Fernruf 553.

Persianer- Krawatte und passenden Muff, neu, zu verkaufen, 450 RM. Angebote unter N O 5125 an die Westfäl. Zeitg.

Bücher, Romane, Klassiker usw., 2 bis 5 RM. Wehmeyer, Brake 489.

Tranchier-Besteck, Handarbeit 12 RM., 6 Weckgläser, ½ Liter, Stück 0.50 RM., Zinkeimer, à 2 RM. Angeb. unter C 1543 an die W. Z.

Briefmarken, 3000 Stück, ganze Welt, für ½ Michelwert zu verkaufen. Angebote unter V 1573 an die Westfäl. Zeitung.

Oelbilder mit Rahmen à 50 RM., Spiegel, groß, 65 RM., Oeldruck 35 RM. Schillerplatz 16.

Burg, große, 35.—, zu verkaufen. Angeb. unter K 1580 an die W. Z.

Bettstelle mit Auflegematratzen, Preis 30.—. Zu erfragen in der W. Z.

D.-Schuhe (38) 12,—, Knochenpresse 15,— verkäuflich. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitg.

Kaufgesuche

Büromöbel, moderne, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter D O 5000 W. Z. (12

Lastwagen, 3 bis 6 To., möglichst mit Anhänger, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angeb unt. V G 4867 W. Z. (3

Fernglas, gutes, m. Etui zu kaufen gesucht. Angeb. unt. T 1260 an die Westfälische Zeitung. (12.

Grude, gut erhalten, große, m. Wasserbehälter, zu kaufen gesucht. Asemissen, Oerlinghausen, Telefon 381. (12.

Radio, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Schwester Hanna Rudorf, Bahnhofstraße 19 a.

H.-Armbanduhr gesucht. Muth, Herforder Str. 42, Fernruf 4895. (12.

Fotoapparat, 6×9, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter E 1351 an die W. Z. (12

Grammophon zu kaufen gesucht. Otto Rudolph, Niederwall 9. (12.

Sportwagen zu kaufen gesucht. Goebenstraße 5.

Radio, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F 1499 an die Westfäl. Zeitung.

Puppensportwagen zu kaufen gesucht. Angebote unter M V 5130 an die Westfäl. Zeitung.

Eisenbahnwagen gesucht. Angeb. unter F 1547 an die Westfäl. Zeitung.

Vitrine, kleine, od. Stubenschrank gesucht. Angeb. unt. H 1549 an die W. Z.

Tisch, runder, 70—90 cm, evtl. ausziehbar, mit Stühlen od. Sessel gesucht. Angeb. unter H 1549 an die Westfäl. Zeitung.

Volksempfänger gesucht. Angeb. unter L 1556 an die Westfäl. Zeitung.

Dosen-Abschneide- u. Verschlußmaschine, für 1 bis 2 Liter, zu kaufen gesucht. Wilh. Deppe jr., Telefon Nr. 2799. (14.

Akkordion, gutes, 80 bis 120 Bässe, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 1568 an die W. Z.

2 Radioröhren, K C 1, für Volksempfänger gesucht. Angebote unter H 1569 an die W. Z. (?

Knabenschuhe, Gr. 35 bis 36, gesucht. Angeb. unter L 1372 an die W. Z.

Rodelschlitten für 12jährigen gesucht. Ang. unter L 1372 an die W. Z.

Skier (auch Schlitter) für 12jährigen gesucht. Angeb. unter L 1372 W. Z.

Dauerbrenner, Allesbrenner oder Kanonenofen zu kaufen gesucht. Angeb. unter R 1380 an die Westfäl. Zeitg.

Dezimalwaage u. Haushaltswaage, beide mit Gewichten, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unter N N 5124 an die Agentur Brackwede der Westfäl. Zeitg.

Turnringe oder Schaukel mit Seil und Wipproller zu kaufen gesucht. Giesking, Detmolder Str. 133. Telefon 7042.

Sofa, gebraucht, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 1460 an die W. Z.

Ausziehtisch und 4 bis 6 Polsterstühle (Nußbaum), alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 1466 an die Westfäl. Zeitg.

Dezimalwaage von 250 bis 300 Klg. mit oder ohne Gewichte gesucht. Angeb. unter D 1401 an die Westfäl. Zeitung.

Nußbaum-Spiegel, großer, mit Konsole, Sofa, ein schw. Kleid, Wolle oder Seide, Gr. 46—48, alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Kracks Nr. 325, Unterb.

Blockflöte gesucht. Angebote unter W 1504 an die Westfäl. Zeitung.

Bügeleisen, kein elektr., mit oder ohne Bolzen, auch Schneiderbügeleisen, zu kaufen gesucht. Lohmann-Werke, Bielefeld, Königstr. 56.

Briefmarken, alle Welt, gesucht. Angebote unter R 1512 an die W. Z.

Stehlampe, auch ohne Schirm, zu kaufen gesucht. Angebote unter H 1580 an die W. Z.

Damenschuhe, Größe 37, gesucht. Angebote unter D 1544 an die W. Z.

Laute oder Gitarre, gute, gesucht. Angebote unter W Z 1537 an die W. Z.

Blumenständer, mehrarmiger, schöner, gesucht. Angeb. unter A 1535 an die Westf. Zeitung.

Grammophon, neuwertig, oder sehr gut erhalten, mit Platten gesucht. Angebote unter B 1536 an die Westfäl. Zeitung.

Reitstiefel, Größe 40, zu kaufen gesucht. Angebote unt. L 1571 an die W. Z.

4 Stühle, gepolsterte, od. einen Sessel zu kaufen gesucht. Angebote unter R 1564 an die W. Z.

Radio, Netz- oder Batteriegerät, zu kaufen ges. Angeb. unter L B 5134 an die Westfäl Zeitung.

Lenkerschlitten zu kaufen gesucht. Angebote unter R 1564 an die W. Z.

Tausch

Tafo-Doppelweg, Gleichrichterröhre 1064, gegen Radioteile zu tauschen. Angeb. unter E 1233 an die W. Z. (?

Puppenwagen u. Puppensportwagen, neu, gegen elektrische Eisenbahn oder Dampfmaschine zu tauschen ges. Ruf 6713. (?

Linoleumläufer, Teppichläufer, 5teiliger Wandschirm, Laute geg. Eisenbahn, Waffeleisen, Metallbaukasten abzugeben. Telefon 5329. (12.

4 Bände Brehms Tierleben (Original) u. Mandoline gegen gute Divandecke zu tauschen. Angeb. unter N P 5126 an die Westfäl. Zeitung.

Chemiebaukasten, neu, geg. Spielsachen für vierjährigen Jungen zu tauschen gesucht. Angeb. unt. N T 5129 an die W. Z.

Puppenwagen m. Puppe, gut erhalten, für Teewagen oder Teppichbrücke einzutauschen. Angeb. unt K 1552 an die W. Z.

Puppenstube, große, mit Möbel, gegen guten Backfischmantel. Angeb. unt. M 1560 an die W. Z.

H-Mantel (44), gut erhalten und Kinderdreirad, neuwertig, geg. einwandfreie Nähmaschine. Angebote unter E 1548 an die Westfäl. Zeitung.

Ledersofa gegen guten Lederkoffer und Sessel, Ausziehtisch gegen runden Tisch. Angebote unter P 1561 an die W. Z.

Schuhe, wie neu, Größe 37½—38, gegen schwarze Damenpelzkappe zu tauschen. Spindelstr. 80, pt.

Puppe, neu, gegen Eisenbahn zu tauschen gesucht. Angebote unter D 1467 an die Westfäl. Zeitg.

Biete Kindersportwagen. Suche elektr. Kocher. Angebote unter T 1393 an die Westfäl. Zeitg.

Spielzeug für Knaben gegen Anzugstoff. Angeb unter N M 5123 W. Z.

Wipproller gegen guterhaltenen Kindersportwagen. Angebote unter W 1459 an die W. Z.

D.-Pullover, Wolle, neu. Suche Altgold. Ertle, Langenhagen 28. 6

Heim-Kino mit 8 Filmen sowie Soldaten u. Stabilbaukasten gegen Anzugstoff zu tauschen gesucht, evtl. Zuzahlung. Angeb. unter P 1377 W. Z.

Puppenwagen, neu, modern, suche Daunendecke oder Oberbett, 160×190 cm, neu oder neuwertig. Angebote unter L C 5135 an die Westfäl. Zeitung.

Korbpuppenwagen, groß, Prachtstück, suche Akkordion (Hohner), nicht unter 80 Bässe. Telefon 5582.

Lenkerschlitten (Bob), gegen Teppich 2¼×3½, Wertausgleich. Angebote u. L 1509 an die W. Z.

Eisenbahn, elektrische, Trix, Spur 00, mit Schienen und Umformer für Gleichstrom, in tadellosem Zustand, Neuwert 65.50 RM., gegen Fotoapparat zu tauschen gesucht. Angebote unter N S 5128 an die W. Z.

Damenring, 585, Gold, besseres Stück, od. Herren-Armbanduhr, moderne, silberne, gegen Eisenbahn mit Zubehör zu tauschen. Angeb. unter M 1578 an die Westfäl. Zeitung.

Muff für größere Kinder, reizend, schneeweiß, Hermelinart, gegen neuen Damastbettbezug, 1,60 od. 1,30, od. braune Damensportschuhe, 39 (5½). Angebote unter S 1565 an die Westfäl. Zeitung.

BDM.-Jacke, beste Qualität und Verarbeitung, recht warm, Gr. 40, wie neu, dazu warm. BDM.-Rock, reine Wolle, gegen 2 neue Bettbezüge (Damast od. Linon), 1,60 m. Angebote unter F 1566 an die Westfäl. Zeitung.

Sollux-Lampe, Original Hanau, neu, gegen Teppich, Größe bis 3×4 zu tauschen. Angeb. unter P 1514 an die W. Z.

Suche Wipproller, biete gute Gitarre. Telef. 956.

Sportwagen gegen gute Spielsachen. Angeb. unt. A 1582 an die W. Z.

Tiermarkt

Milchschaf oder Lamm zu kaufen gesucht. Schuckenböhmer, Bexterhagen Nr. 11, über Schötmar.

Dackel, schöner (Rüde), 3 Jahre, an Tierliebhaber zu verkaufen. Schröder, Uerentrup 26, Telefon 3609.

Wiener, weiß (Hasin), tätowiert, nicht unter 6 Mon. zu kaufen gesucht. Angeb. unter G 1567 an die Westfäl. Zeitung.

Deutscher Schäferhund, 1 Jahr alt, schön gezeichnet, treues Tier, wachsam, da überzählig, abzugeben. Telefon 468 Enger

Unterricht

Wer gibt Privatunterricht in Deutsch, Französisch, Latein, Oberschüler 7. Klasse? Angebote unter K 1370 an die W. Z. (?

Wer gibt Nachhilfe in Mathematik? Preis-Angebote unter T 1579 an die Westfäl. Zeitung.

Konversation, italienisch, gesucht. Angebote unter A 1269 an die W. Z. (?

Geldverkehr

9000 RM. als 1. Hypothek zum 1. Juli zu leihen gesucht. Angeb. unter B 1463 an die W. Z.

Verloren

Aktentasche, Inhalt: Bürste und Kamm, Johannisstift bis Kinderschule verloren. Busit, Engersche Str. 153. (12.

Seidenware, ein Ballen, 145 breit, ungefärbt, vom Güterbahnhof zur Lutterstraße Donnerstagnachmittag verloren. Wilh. Homann, Stückfärberei, Lutterstraße 7.

Reisemarken, wer hat verloren? Genaue Angaben unter S 1519 an die Westfäl. Zeitung.

Miss! Lederhandschuh, rotbraun, und ein Paar rote verloren. Lienenlüke, Misserholz 2 a.

Lederhandschuh, brauner, Stadtmitte verloren. Abzugeben, Belohnung. Sieker, Hauptstr. 223 a.

Verschiedenes

Strickerin, die Pullover strickt, gesucht. Brake Nr 1. (12.

Kachelofen mit Einsatz, für Abbruch abzugeben. Bossestraße 7, ptr.

Am Mittwochnachmittag ist am Hause Altstädter-Kirchstraße 16 ein abgeschlossenes, neues Herrenrad, Marke „Cheruskr" (G. Weitkamp), entwendet worden. Sachdienl. Angaben erbittet Pastor Deppe oder sind an Krim.-Polizei, Turnerstraße 18, zu richten.

ANKÄUFE

Sofort Geld für punktfreie Anzüge usw. Gustav Voß, Bielefeld, Rentei-straße Nr. 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

Altgold, Altsilber, zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn, Bahnhofstr. 29. Ank.-Gen. A 41/5895

Schreibmaschinen — Rechenmaschinen, Büromöbel, Geldschrank, neu oder gut erhalten, für Eigenbedarf zu kaufen gesucht. E. Höpfner, Berlin NW 87, Waldstraße 23.

Gold, Silber, gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner, Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15269

Einfamilienhaus mit Garten in guter Wohnlage, gegen Kasse zu kaufen oder 4—5-Zimmerwohnung mit Zubehör zu mieten gesucht. Angebote unter V 1442 an die Westfälische Zeitung.

VERMIETUNGEN

Saal, 175 qm, für Lagerzwecke zu vermieten. Angebote unter K N 5103 an die Westfälische Zeitung. (12.

KAPITALMARKT

1., 2. und 3. Hypotheken durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str 21 Tel 4550 u. 4551

Hauszinssteuerablösung. Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk, Eduard Oberwetter, Bielefeld, Siechenmarschstr. 41, Telefon 6984.

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B1
Ein Döhler Pudding
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert



GAS kommt aus der KOHLE, die transportiert werden will. Spare Gas und Du entlastest unsere Bahnen!
Stadtwerke Bielefeld und Gasgemeinschaft

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Was kann man in der Gewißheit, damit eine Freude zu bereiten, zu Weihnachten schenken?
Diese Frage wird heute wohl häufig erwogen. Dabei ist es so leicht. Wir machen Ihnen einen Vorschlag: Ueberreichen Sie einen geschmackvoll ausgestatteten
Spargeschenkgutschein!
Oder legen Sie ein
Geschenksparkassenbuch
auf den Gabentisch.
Das sind stets willkommene Geschenke.
Sparkasse der Gemeinde Brackwede

Mit diesem Zeichen
dem Sonnenrad - tritt das
GEMEINSCHAFTSWERK
der Deutschen Arbeitsfront den Weg zur Leistung an. Seine Aufgabe ist, den schaffenden Menschen mit Lebensmitteln und wichtigen Bedarfsgütern zu versorgen.
Läden überall in Großdeutschland

CREM-Ellocar
Wirkt wunderbar.
Doch mach Dir klar,
Auch Ellocar
Ist heute rar!
Drum bitte spar!
Mit Ellocar

FAMILIEN-ANZEIGEN

Monika. In großer Dankbarkeit und Freude geben wir die Geburt unseres ersten Kindes, einer kleinen Tochter, bekannt. **Irmgard Lohmeyer,** geb. Lohmann / Oberleutnant **Joachim Lohmeyer.** Bielefeld (Falkstr. 13, z. Zt. Städt. Krankenhaus, Haus 5), den 11. Dezember 1942.

Peter. Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an **Magdalene Wolff,** geb. Gehner / **Otto Wolff.** Jöllenbeck über Bielefeld 2 (Webereistr. 3, z. Zt. Privatklinik Koblenzer Straße), den 11. Dezember 1942.

Wir haben uns verlobt: **Jise Knoche** **Paul Körner,** Uffz. in einem Panzerjäger-Rgt. Bielefeld (Heeper Str. 183), z. Zt. Wehrmacht, den 12. Dez. 1942.

Irmgard Denicke, geb. Mitzlaff-Crüwell / **Klaus Denicke,** Oberleutnant in einem Gren.-Regt., z. Zt. Urlaub. München, 11. Dez. 1942.

Kriegsgetraut: Obergefr. **Gerhard Güttler** / **Irmgard Güttler,** geb. Seppmann. Bielefeld, z. Zt. Wehrmacht, den 12. Dezember 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obergefr. **Herbert Kubitz,** z. Zt. Urlaub / **Elfriede Kubitz,** geb. Hasse Bethel b. Bielefeld.

Für alle Glückwünsche zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Heinrich Thöne u. Frau Hermine,** geb. Holz. Posen-Bielefeld, im Dezember 1942.

Für Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken: **Willi Westerheide und Frau Else,** geb. Aufderheide. Jöllenbeck/Bielefeld 2.

Für die anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Karl Vogt und Frau Karoline,** geb. Koch. Bielefeld, Detmolder Straße 148.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein treuer, geliebter Mann, mein guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Neffe u. Vetter, der Obergefreite

Erich Studier

im 32. Lebensjahre im Osten sein Leben lassen mußte. Er war Inhaber des E. K. 2. Kl., der Ostmedaille und des Inf.-Sturmabz.

In tiefer Trauer: **Frau Hildegard Studier,** geb. Diekmann, **und Töchterchen Hildegard / Frau Wwe. Luise Studier nebst Familie / Frau Wwe. Luise Diekmann nebst Familie.**

Brackwede (Markt 8), Senne I, Ummeln, Kirchdornberg, im Dezember 1942.

Die Trauerfeier findet am 20. Dezember, 10 Uhr, in der evang. Kirche in Brackwede statt.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen guten, treuen Arbeitskameraden. **Betriebsführer u. Gefolgschaft der Kochs Adlernähmaschinen-Werke A.-G.**

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, mein guter Bruder, unser stets hilfsbereites Enkelkind, Neffe, Vetter und Onkel, der Gefreite in einer Panzerabteilung

Rudi Ley

sein junges, hoffnungsvolles Leben bei den schweren Kämpfen im Osten für das Vaterland dahingegeben hat. Er fiel im blühenden Alter von 19 Jahren in treuer Pflichterfüllung.

In stiller Trauer: **Otto Ley und Frau Erna,** geb. Köhne, **und Töchterchen Ingrid / Familie Fr. Ley / Familie Gustav Köhne nebst allen Anverwandten.**

Bielefeld (Meisenstraße 57), Thüringen, den 7. Dezember 1942.

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Anker-Werke AG., Bielefeld.**

Statt Karten.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß fiel für sein geliebtes Vaterland am 18. 11. 42 im Osten mein geliebter Mann, mein guter Vater, unser treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Paul Heiner

Uffz. in einer Panzerjäger-Abtlg., Inh. des E. K. 2, im 32. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Marga Heiner,** geb. Pecher / **Hans Joachim Heiner / Wilhelm Heiner und Frau Paula,** geb. Linnemann.

Gießen (Neustadt 1), Bielefeld (Hammerschmidtstraße 5), im Dezember 1942.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Das feierliche Seelenamt findet am Donnerstag, dem 17. 12. 42, um 8 Uhr vorm. in der St. Jodokuskirche, Bielefeld, statt.

Auch wir trauern um unseren Geschäftsführer unserer Filiale in Gießen. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma H. Hettlage, Bielefeld und Gießen.**

Bestattungsgeschäft Billerbeck, Stapenhorst-Straße 50a. Telefon 581. Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- u. Feuer-Bestattung.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, unser lieber Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Buchdruckereibesitzer

Ernst Koch

im Alter von fast 77 Jahren.

In tiefer Trauer: **Minna Koch,** geb. Olderdissen / **Willy Bergmann,** z. Zt. im Felde, **und Frau Martha,** geb. Koch / **Ernst Koch,** z. Zt. im Felde, **u. Frau Hanna,** geb. Petzold / **Karl Koch,** z. Zt. in einem Reserve-Lazarett, und **Frau Hildegard,** geb. Schmidt / **8 Enkelkinder und alle Anverwandten.**

Bielefeld, den 11. Dezember 1942. Ritterstr. 41.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 14. Dezember 1942, nachm. 1 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 12.40 Uhr.

Auch wir trauern um den Verlust eines vorbildlichen Betriebsführers. **Gefolgschaft der Buchdruckerei Jeziorsky & Koch.**

Am Mittwochabend, 8.45 Uhr, starb plötzlich und unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, herzensguter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel

Erich Schneider

kurz nach Vollendung seines 37. Lebensjahres.

In tiefer Trauer: **Gertrud Schneider,** geb. Birkhan / **August Schneider und Frau,** geb. Sander, als Eltern / **Alois Birkhan und Frau,** geb. Müller, als Schwiegereltern / **und alle Geschwister.**

Gadderbaum, 10. Dezember 1942. Eggeweg 69.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 12. Dezember 1942, um 15 Uhr, von der Kapelle des Pellafriedhofes aus. — Trauerfeier eine halbe Stunde früher.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. B. Maier KG., Brackwede.

Am Donnerstag, dem 10. Dezember 1942, entschlief plötzlich und unerwartet mein guter Vater

Herr Heinrich Fedeler

im 76. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Gefreiter Willy Fedeler,** z. Zt. im Felde / **Familie Paul Beckmann.**

Brake i. W. Nr. 141, den 11. Dezember 1942.

Der Vorfeier am 14. Dezember 1942, um 14.45 Uhr, in der Kirche zu Brake schließt sich die Beisetzung an.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust eines treuen Mitarbeiters. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Strunkmann & Meister in Bielefeld.**

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns zu dem überaus schweren Verlust meines lieben Mannes und Vaters erwiesen wurden, danken wir herzlichst.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Else Knigge und Tochter Karin / Adolf Knigge senior.**

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Toder unseres lieben Vaters sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Schneider.

Bielefeld, Weißenburger Str. 29.

Allen, die beim Heldentode meines lieben, unvergeßlichen Sohnes, unseres lieben Bruders, in Liebe und Trost unser gedacht haben, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. **Wwe. Anna Niewöhner,** geb. Bentrup **und Kinder.**

Statt Karten! Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank aus.

Geschw. Schäperkötter.

Brackwede, 12. Dezember 1942.

Statt Karten.
Aufrichtigen Dank sagen wir allen, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen treues Gedenken und wohltuende Teilnahme bewiesen haben.

Friederike Haselhorst, geb. Zurheide, **und Kinder.**

Bielefeld - Schildesche, Johannisstraße 15.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Adolf Stieghorst und Kinder.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Glörfeld.

Statt Karten. Für die wohltuende Teilnahme beim Fliegertode meines Mannes, des Dipl.-Ing. Fliegerstabsing. **Arnold Ernsting,** sage ich im Namen aller Angehörigen herzlichen Dank. **Elisabeth Ernsting,** geb. Schwarze. Quelle-Einschlingen, im Dezember 1942.

Schormann-Bestattungen, Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung!

Bestattungen Niggebrügge, Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109, das bekannte Bestattungsunternehmen. Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen.

Tiemann, Schillerstraße 11a, Nähe Johannesstift. Uebernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten. Fernsprecher 4263.

Erd- und Feuerbestattung. Heinr. **Pahlmeyer,** Mühlenstr. 24. Ruf 5398.

AMTLICHES

Wein-Sonderzuteilung. Die Ernährungsämter sind in die Wein-Sonderzuteilungsaktion eingeschaltet worden. Bezugsberechtigt sind die deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- u. Schwerstarbeiter, die als solche vom Gewerbeaufsichtsamt anerkannt sind. Die Ausgabe der Wein-Sonderzuteilung erfolgt ohne Vorbestellung auf Grund besonderer Bezugsausweise, die in Kürze den Betrieben zur Aushändigung an die Bezugsberechtigten ausgegeben werden. Bis dahin sind Rückfragen bei den Ernährungsämtern wie auch bei den Weingroßhandlungen zwecklos.

Bielefeld, den 11. Dezember 1942.
Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Bestellung von Bienenhonig. Auch in diesem Winter wird an Kinder bis zu 6 Jahren Bienenhonig zur Verteilung kommen. Bezugsberechtigt sind: in **Bielefeld-Stadt** und in den **Gemeinden Brackwede, Gadderbaum, Groß-Dornberg** und **Hoberge-Uerentrup** die Kinder bis zu 6 Jahren, die Inhaber der Reichsfettkarten sind, in den **übrigen Gemeinden des Landkreises Bielefeld** die Kinder von 3—6 Jahren, die Inhaber von Reichsfettkarten sind. Zugeteilt wird je Kind 1 kg Honig. Die Ausgabe ist in der 45. Periode vorgesehen. Nähere Mitteilung ergeht noch. Vorbestellung ist erforderlich, die einheitlich über die Abschnitte F 4 Klk 44 und F 4 Klst 44 der Reichsfettkarten 44 für Kinder bis zu 3 Jahren und von 3—6 Jahren bis spätestens 19. 12. 1942 vorzunehmen ist. Die Kleinverteiler haben die Abschnitte abzutrennen, aufzukleben und bis spätestens 30. 12. d. Js. gegen einen Bezugschein A über . . kg „Bienenhonig" bei der zuständigen Umtauschstelle abzuliefern. Die erhaltenen Bezugscheine sind spätestens bis zum 3. 1. 1943 dem Großverteiler Karl Hause, Kassel, Oberste Gasse 37, einzureichen. Genaue Anschrift des Kleinverteilers und Angabe der Bahnstation ist erforderlich. Die Großverteiler werden nur Warensendungen von mindestens 100 kg ausführen. Kleinverteilern, die diese Menge nicht erreichen, wird empfohlen, sich mit anderen Kleinverteilern zu Sammelbestellungen zusammen zu tun. Erforderlichenfalls kann die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel als vermittelnde Stelle in Anspruch genommen werden. — Die Kleinverteiler werden besonders darauf hingewiesen, daß nur die Abschnitte F 4 Klst 44 der Reichsfettkarten 44 von den Stammkarten abgetrennt werden dürfen, die entweder den Aufdruck Bielefeld-Stadt oder als Wohnung Brackwede, Gadderbaum, Groß-Dornberg oder Hoberge-Uerentrup trdagen.

Bielefeld, den 9. Dezember 1942.
Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Hausschlachtungen. Eine Hausschlachtungsgenehmigung kann nichtlandwirtschaftlichen Selbstversorgern nur erteilt werden, wenn der Antragsteller nachweist, a) daß er in allen Hausschlachtungsjahren seit 1938/39 die gleiche Zahl von Hausschlachtungen vorgenommen hat; und b) daß er, das zur Schlachtung bestimmte Tier eine angemessene Zeit, Schweine, mindestens drei Monate, bis zur Schlachtung selbst gehalten und gemästet hat; und c) daß die Mästung mit Futtermitteln vorgenommen ist, die der Antragsteller selbst erzeugt hat. — Soweit diese Voraussetzungen nicht erfüllt sind, können Genehmigungen ohne weiteres nicht gegeben werden. Es bleibt zu prüfen übrig, ob eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden kann. Hierfür ist die Einreichung eines eingehend begründeten schriftlichen Antrages erforderlich. Es ist aber auch bei der Beurteilung eines Ausnahmeantrages der Grundsatz maßgebend, daß eine Ausdehnung der Hausschlachtungen keinesfalls erfolgen soll. Die Anträge sind einzureichen: im Stadtkreis Bielefeld im Ernährungsamt Herforder Str. 1, Zimmer 15 und im Landkreis Bielefeld bei den zuständigen Hausschlachtungsgenehmigungsstellen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Prüfung dieser Anträge eine gewisse Zeit in Anspruch nimmt und daß sie möglichst bald, spätestens drei Wochen vor der beabsichtigten Hausschlachtung vorzulegen sind. Bielefeld. den 11. 12. 1942.
Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Landkreis Bielefeld. Ausgabe der **Gutscheine für den Kauf von Spielsachen** (Spielzeugaktion der HJ.) Ortsgruppe Teutoburg, Adolf-Hitler-Str. 155 am 14. 12. von 9—12 Uhr und von 14—18 Uhr und am Dienstag von 14—18 Uhr. Familienbuch und Haushaltsausweis sind vorzulegen. Amt für Volkswohlfahrt, Brackwede, Ortsgruppe Teutoburg.

Gemeinde Brackwede. Die Bezugscheine für den Monat Dezember sind restlos zugestellt. Alle Anträge, für die die Bezugscheine noch nicht zugestellt sind, konnten nicht berücksichtigt werden. Diese Bekanntmachung gilt für diese Fälle als Benachrichtigung. Es wird darauf hingewiesen, daß Rücksprachen zwecklos sind und die Bezugscheinstelle zur Vorbereitung der Ausgabe der 4. Reichskleiderkarten, bis Anfang Januar 1943, geschlossen ist. Die nächsten Sprechtage werden noch bekanntgegeben. An einem der nächsten Tage wird bekanntgemacht, wann die 4. Reichskleiderkarten und Raucherkarten ausgegeben werden. Brackwede, den 11. Dezember 1942. Der Bürgermeister: Bitter.

Quelle. Bekanntmachung. Die Ausgabe der 4. Reichskleiderkarte findet am Donnerstag, dem 17. nach den Buchstaben A—L und Freitag, dem 18. Dezember 1942 nach den Buchstaben M—Z in der Zeit von 14.30 bis 17 Uhr statt und zwar in den Kartenausgabestellen der Schulen Quelle I, Hauptlehrer Röhrmann, Quelle II, Hauptlehrer Strakeljahn. An Kinder können die Kleiderkarten wegen der zu leistenden Quittung nicht ausgegeben werden. Quelle, den 12. Dezember 1942.
Der Bürgermeister: Ruwisch.

VERANSTALTUNGEN

174. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung. Freitag, den 18. Dez. 1942 in den Versteigerungshallen in Hamm (Westf.), 340 Zuchttiere, darunter: 140 gekörte Bullen, 200 hochtrag. Kühe und Rinder, sowie Kühe in Milch. Beginn der Versteigerung: 10.30 Uhr. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telefon 2577.

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Trauerdrucksachen liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr. 45. Fernsprecher 1357. — WZ.-Inserate zu Originalpreisen.

Laufmaschen werden aufgenommen. Siekmann, Schildescher Str. 1. Schneliste Belieferung.

Eigenheim-Gutschein! Dieser Eigenheim-Gutschein berechtigt zum kostenl. Bezug unserer illustr. Eigenheim-Broschüre, die unterrichtet, wie man durch steuerbegünst. Ratensparung ein Eigenheim (einschl. Gartengrundstück) erwerben kann. Deutsche Union-Bausparkasse, Dortmund, Hansaplatz 26 a.

Weihnachtsbäume in allen Größen von 1—8 Meter, sowie Blautannen verkauft ab nächste Woche Dienstag auf dem Schillerplatz Karl Wöhrmann, Gärtner, Herforder Str. 83

Gardinen waschen und spannen. Ph. Heß, Waldeckstr. 10. Ruf 2093.

UNTERRICHT

Kaufmännische Privatschule Kohlhase, Bielefeld (Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge), Arndtstraße 11 a, Ruf 2980. Am 7. April 1943 beginnen folgende Lehrgänge: 1. Jahreslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 2. Halbjahrslehrgang (alle kaufmänn. Fächer, 30 Wochenstunden vormittags), 3. Einzelne Fächer (nachmittags oder abends). Prospekte stehen auf Wunsch gern zur Verfügung. — Letzter Tag für die Anmeldung 15. Januar 1943.

Privatunterricht seit 1912. Vorbereitung in Morgen- und Abendunterricht. Beaufsichtigung von Schularbeiten. Adolf Flaskämper. Augustastraße 3 a. Ruf 4160. (9.1

HEIRATS-ANZEIGEN

Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, seit 10 Jahren erfolgreiche Eheanbahnung.

Frau Romba, Duisburg, Merkatorstraße 114, Ruf 25616, die langj. erfolgr. Ehevermittlung aller Kreise. Unverbindl. persönl. Berat. tägl. a. sonntags v. 10—6 Uhr. Montags geschlossen. — Frl. 23 J., vermög., bietet Einheir. in Kohlen- u. Landesproduktenhandlung. Fabrikant, 39 J., gute Verhältnisse.

Jg. Mann, ev., sucht nettes Mädel, welche Lust und Liebe für Haushalt und Geschäft hat, kennenzulernen zw. sp. Heirat. Zuschriften unter T 1527 an die Westfäl. Ztg.

WOHNUNGSTAUSCH

Wohnungstausch von **Lemgo nach Bielefeld.** Biete in Lemgo eine preiswerte abgeschlossene 4-Zimmerwohnung (gute Lage, Nähe des Bahnhofs), suche in Bielefeld eine gleichgroße Wohnung zu sofort od. später. Angebote unter N G 5118 an die Westfälische Zeitung.

THEATER

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Feierabendgemeinschaft 4 Montag, den 14. Dezember 1942, 18 Uhr: **Die Rolandsknappen.** Kartenausgabe am Freitag, dem 11. 12. und Sonnabend, dem 12. 12. 1942. — Feierabendgemeinschaft 3 Sonntag, den 20. Dezember 1942, 14 Uhr: **Die Rolandsknappen.** Kartenausgabe **am Freitag,** dem 18. 12. und Sonnabend, dem 19. 12. 1942. — Feierabendgemeinschaft 5 Montag, den 21. Dezember 1942, 17.30 Uhr: **Hamlet.** Kartenausgabe am Freitag, dem 18. 12. und Sonnabend, dem 19. 12. 1942.

KONZERTE

Weihnachtsmusik alter Meister in der Altstädter Kirche am Sonntag, dem 20. Dezember, 17 Uhr. Ausführende: Elisabeth Schroiff (Sopran), Fritz Gerlach (Orgel), Mitglieder des Bielefelder Kammerorchesters, Verein für kirchliche Musik, Ltg. Jürgen Germer. Programme 1.— RM. numeriert, 30 Pfg. unnumeriert. (?

Advents- und Weihnachtsklänge in der Pauluskirche am Sonntag, dem 20. Dezember, 4 Uhr. Mitwirkende: u. a. Elisabeth Schroiff. (?

LICHTSPIEL-THEATER

Universum zeigt bis einschl. Montag täglich (auch Sonntag) um 2.30, 4.30 und 6.35 Uhr Luise Ullrich in der großen Doppelrolle in **„Schatten der Vergangenheit"** mit Gustav Dießl, Lucie Höflich, Anton Pointner, Oscar Sima u. v. a. Betty — ein gefeierter Revuestar und Helene — ein armes gequältes Menschenkind — zwei Schwestern und ihre Schicksale — meisterhaft und lebenswahr gestaltet von Luise Ullrich! Für Jugendliche nicht zugelassen.

Capitol. Täglich 1.45, 4.00, 6.20 Uhr (Kassenöffnung: 1.30 Uhr) die neue dramatische Terra-Filmschöpfung: Heinr. George **„Andreas Schlüter".** Der Film der großen Leidenschaften und der großen Darsteller! Olga Tschechowa, Dorothea Wieck, Mila Kopp, Herbert Hübner, Theodor Loos sind weitere Träger von Hauptrollen. Der Film trägt die Prädikate „künstlerisch und staatspolitisch besonders wertvoll". Ab heute die neue Wochenschau. Jugendliche über 14 zur ersten Vorstellung zugelassen. Morgen Sonntag Kassenöffnung: 1.15 Uhr.

Gloria zeigt in Wiederaufführung den unvergeßlichen Großfilm unserer Gebirgsjäger **„Spähtrupp Hallgarten"** mit René Deltgen, Paul Klinger, Maria Andergast, Karl Martell, Rudolf Prack, Rudolf Carl, Gustav Waldau u. a. Ab heute neue Wochenschau. Beiprogramm: 2.20, 4.30, 6.45 Uhr. Hauptfilm: 2.50, 4.55, 7.05 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr). Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.45 Uhr. Jugendliche zugelassen.

Lichtburg. Bis Montag Marika Rökk in dem Ufa-Film **„Leichte Kavallerie".** Ein Film mit sprühendem Witz und herzerfrischendem Humor. Wochenschau / Kulturfilm. Anfang 5.15, 7.30 Uhr. Sonntags 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt. — Sonnabend 3 Uhr, Sonntag 1 Uhr bringen wir den Märchenfilm **„Hänsel und Gretel".**

Schauburg. Nur noch 3 Tage das köstliche Filmlustspiel **„Moral"** mit Fita Benkhoff, Jupp Hussels. Ein Lacherfolg, wie er selten vorkommt. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen Vom 1. bis 15. Dezember: Auslese der Artistik.

GASTSTÄTTEN

Langes Künstlerspiele. Im Monat Dezember gastiert Armin Hofmann mit seinen Künstlern — die Kapelle von Ruf.

„Kyffhäuser", die gute Gaststätte am Kesselbrink.

Ratskeller, die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen.

Heitmanns Bierstuben im Hause Meyer zu Bentrup Gebr.. Heeper Straße 29, die gute Gaststätte

Löwenhof, am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu, Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

Semmelkrug. Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen.

Hansa-Kaffee, Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier.

Capri, die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

Zur schönen Aussicht, Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen. — Telefon 1778.

In der Gaststätte Brands Busch finden Sie nach einem schönen Spaziergang Rast und Erholung Täglich Pickert. Donnerstags geschlossen.

Stadttheater Bielefeld

Heute, 12. 12., 17.30—21.30 Uhr, Pr. II: **Hamlet,** Tragödie von Shakespeare.

Sonntag, 13. 12., 14—16.30 Uhr, NS.-Reichskriegerbund: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Lenz. — 18 bis 20.30 Uhr, Pr. II: **Am hohen Meer,** Schauspiel von Billinger.

Dienstag, 15. 12., 18—20.30 Uhr, Pr. III: **Madame Butterfly,** Oper von Puccini.

Mittwoch, 16. 12., 18—20.30 Uhr, Pr. II, B. 11. Vorstellung: **Hochzeitsreise ohne Mann,** Lustspiel von Leo Lenz.

Donnerstag, 17. 12., 14—16.30 Uhr: **Frau Holle,** Märchen von Krüger. — 18 bis 20.45 Uhr, Pr. III, C. 8. Vorstellung: **Das Land des Lächelns,** Operette v. Lehar.

Sonnabend, 19. 12., 17.30—20.30 Uhr, Pr. III: **Der fliegende Holländer,** Oper von R. Wagner.

Sonntag, 20. 12., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette v. Dostal.

10 Jahre Bielefelder Kinderchor

Der Bielefelder Kinderchor singt

in der Rudolf-Oetker-Halle am 19. Dezember um 17 Uhr, am 20. Dezember um 14 Uhr und um 17 Uhr (nicht um 13.30 und 16.30 Uhr, wie auf den Eintrittskarten angegeben). Besondere Einladungen auch an fördernde Mitglieder ergehen nicht. Für die fördernden Mitglieder sind im Notfalle Karten reserviert bis zum 15. 12. bei Telefon 3519. Kinder unter 12 Jahren haben keinen Zutritt.

Eintrittskarten bei **Fischer, Niemeyer** und **Pfeiffer.**

Geschenke?
Dann zur
Weihnachts-Ausstellung
Minden-Ravensbergischer und Lippischer Künstler
im Städt. Museum, Wertherstr. 3.
Am Sonntag geöffnet von 10—13 Uhr u. 15—17 Uhr.

Das beste
Weihnachts-Geschenk
ist ein **Sparbuch** oder ein **Geschenk-Gutschein** der
Kreis-Sparkasse Bielefeld

Alle Sorten Brot
Erna Hesse
Wilhelmstraße 1b



In allen Fragen der
Hauszinssteuer-Ablösung
Barabgeltung und Abgeltungsdarlehen
finden Sie bei uns Rat und Hilfe.
Zahlungsaufträge u. Darlehnsanträge
reichen Sie
besser jetzt
als erst in den letzten Dezembertagen ein.
Zinsnachteile entstehen dadurch nicht.
Stadt-Sparkasse Bielefeld
Herforder Straße 15
Hauptzweigstellen:
1. Schillerplatz 1 (Rathaus)
2. Jöllenbecker Straße 56
3. Gütersloher Straße 43
4. Detmolder Straße 207.

F. Mertens
Jahnplatz h?

Kinderbetten
Größte Auswahl
Neueste Modelle

1838 GS 1938
Schormann Bestattungen
OBERNTORWALL 33 · RUF 922 u. 1116

Stadtnachrichten

Ueberwindung des „leeren Tisches"

Geselligkeit ist nicht gerade ein Merkmal des Ravensberger Volkscharakters. Die Stadt Bielefeld hat sich nicht von ungefähr auch in Jahren ungewöhnlich schnellen Wachstums die Eigenart der weiträumigen Bebauungsweise bewahrt; gar nicht zu reden von ländlichen Bezirken, die das Nebeneinander der dörflichen Reihensiedlung nicht kennen und die ihr Gepräge durch verstreute Bauernhöfe empfangen.

Ein entsprechendes Bild ergab sich auch in Bielefelder Gaststätten. Einzeln siedelte man sich meist an den Tischen an. Wenn nun jeder Tisch auf solche Weise „besetzt" war, mochte ein Neueintretender das Lokal als „überfüllt" empfinden. Er wandte sich dann oft mit umwölkter Stirn zur Tür, um ein Haus weiter das Glück im Winkel des Alleinseins zu suchen.

Merkwürdigerweise aber stellten sich auch eingefleischte Bielefelder auf Ferienreisen an den fröhlichen Rhein oder nach dem behaglicheren Süddeutschland sehr schnell auf andere „Tischsitten" und ungezwungenes Beieinander um. Dabei wurden sie sogar sehr gesprächig und fühlten sich in dieser gelösten Atmosphäre pudelwohl. In die Heimat zurückgekehrt aber fangen sie abermals die unwirsche Weise des Einzelgängers.

Der Krieg hat hier — wie jeder beobachten kann — grundsätzlichen Wandel geschaffen. Wenn man auch nicht gerade einen vereinsamt freien Platz an sonst besetzten Tischen sucht, so meidet man ihn doch nicht. Und wenn mehrere Plätze frei sind, kristallisiert man sich dort selbstverständlich an und verschmäht gar den leeren Tisch nebenan. Man sitzt auch nicht mehr stocksteif und von unsichtbarer Mauer umgeben zwischen Fremden, sondern gewinnt nach einer immer knapper werdenden Anlaufzeit Tuchfühlung mit dem Nachbarn. Kurz und gut: vor dem Licht der Volksgemeinschaft löst sich der Spuk des leeren Tisches in wesenloses Nichts auf . . .

Autumnus.

Buchdruckereibesitzer Koch †

Im Alter von fast 77 Jahren starb der Buchdruckereibesitzer Ernst Koch, der Inhaber der Firma Jeziorsky & Koch. Bis in die letzten Tage hinein hat der Verstorbene mit Umsicht und Frische seinen Betrieb geleitet. Er war geborener Bielefelder und erlernte die schwarze Kunst in der Druckerei, die er später unter der jetzigen Firma weiterführte. Den graphischen Gesangverein, dem er viele Jahrzehnte als aktiver Sänger angehörte, hat er stets nach Kräften gefördert und wurde deshalb zu dessen Ehrenmitglied ernannt. Als Buchdruckfachmann und als Mensch durfte sich Ernst Koch hoher Wertschätzung erfreuen.

Das Ergebnis des Wettbewerbs, der vom NS.-Fliegerkorps ausgeschrieben wurde, ist am Dienstag, dem 15. Dezember bis Donnerstag, dem 17. Dezember, von 18—19 Uhr im Sturmbüro (Obernstraße 39) zu erfahren. Dort erfolgt auch die Verteilung der Preise.

Andreas Schlüter

im Capitol.

Noch heute schlägt uns der heiße Atem der ungeheuren Vitalität der Menschen des Barock aus ihrem Schaffen entgegen. Die statische Monumentalität der Renaissance hatte sich aufgelöst in Dynamik, in zerreißende Leidenschaftlichkeit des über alle Grenzen und Gesetzmäßigkeiten Hinausstoßenden. Sehr klar wird uns das vor den Werken Andreas Schlüters, jenes von Michel-Angelo inspirierten, brandenburgisch-preußischen Baumeisters, der die Verschmelzung römischer Imperatorenwürde mit preußischer Sachlichkeit, wie sie der erste Preußenkönig erstrebte, schöpferisch-künstlerisch vollbrachte. Darüber hinaus war er jener Künstler, der auf deutschem Boden dem Stein und der Bronze Leben einhauchte, der bei seinem Reiterstandbild den Großen Kurfürsten „nicht auf dem Pferde sitzen, sondern darauf reiten" ließ. Doch in seiner künstlerischen Intensität genialisch improvisierend, setzte er sich über die strengen Gesetze der mittelalterlichen Bauhütte hinweg und wurde so ein Opfer seiner eignen schöpferischen Maßlosigkeit.

Trotzdem Andreas Schlüter so beherrschend im deutschen Kunstschaffen des Barock steht, wissen wir recht wenig aus seinem Privatleben, und der Phantasie ist dadurch bei ihm besonders weit das Tor geöffnet. Doch alle fabulierende Biographie ist problematisch, weil sich ein Charakter aus vielen Einzelheiten zusammensetzt, die jedem in anderem Lichte erscheinen. Dieser Film hat ganz vom Werk auf den Menschen geschlossen und eine Persönlichkeit von ungeheurer Lebens-, Schaffens- und Kampfeswucht geschaffen, der man das Werk wohl eher glaubt, als dem wahrhaften Andreas Schlüter, wenn er plötzlich unter uns träte. Dies spricht nicht nur für das Einfühlungsvermögen der Gestalter dieses Filmes in das Schaffen Schlüters, sondern auch für ihre künstlerisch-verdichtenden Fähigkeiten.

Aufbauend auf Motiven des Romans „Der Münzturm" von Czibulka haben Helmut Brandis und Herbert Maisch ein Drehbuch geschrieben, das nicht nur die Titelgestalt zum Spiegel des Werkes macht, sondern sie auch einbettet in den Prunk und den Pomp königlicher Hofhaltung wie in die Einfachheit bürgerlichen Lebens. Herbert Maisch übertrug diesen Vorwurf ins Bild und erzielte dabei Massenszenen von hoher ästhetischer sowie von höchst dramatischer Wirkung, die gewisse Dialoglängen im ersten Teil vergessen lassen, zumal der Bau des Münzturmes, Turm zu Babel königlicher Eitelkeit, schranzenhaften Egoismus und künstlerischen Ehrgeizes zum bild- und sinnbildhaften Höhepunkt geführt wird. Hierbei sind die außergewöhnlichen Aufnahmen von Ewald Daub ein nicht zu unterschätzender Helfer gewesen.

Man könnte sich gar nicht vorstellen, daß ein anderer Schauspieler als Heinrich George diesen Titanen hätte verkörpern können, der den Kurfürsten stellt, den Ministern trotzt und die Enge seines Familienlebens sprengt, um schaffen zu können, und der am Schlusse aus der Finsternis des Kerkers zu neuem Lichte emporschreitet, da er erkennen muß, daß sich weder im Leben noch in der Kunst auf schlechtem Boden bauen läßt. In Mila Kopp hat der Film die dunkeläugige, mütterliche Frau gefunden, die dem Maßlosen in eindrucksvollem Spiel unbeirrt treue Gefährtin bleibt. Die verführerische Frau wird von Olga Tschechowa wieder mit seinen Glanzlichtern versehen, während Theodor Loos als Kurfürst nach George zu eindrucksvollster Gestaltung durchdringt, obschon auch Herbert Hübners allmächtiger Minister Wartenberg und E. F. Fürbringers Eosander vortreffliche Charakterstudien sind. Als weitere namhafte Darsteller seien unter anderem Marianne Simson und Karl John als lebendiges, sympatisches Liebespaar, Dorethea Wiek als Kurfürstin,

Ein Film, der auf hoher künstlerischer Stufe die Reihe der großen deutschen biographischen Filme fortsetzt.

Theodor-Wilhelm Zwermann

„Raritätenkabinett" der Natur

Wir blättern im Bielefelder Naturdenkmalbuch

Es versteht sich, daß die meisten Naturdenkmale in ländlichen Bezirken liegen, aber es sind doch im Bielefelder Häusermeer und an seinem Rande weit über 100 Einzelobjekte, die durch Eintragung in das Naturdenkmalbuch vor Vernichtung oder Zerstörung geschützt sind.

Muschelkalk und Findlinge

Blättern wir einmal im Naturdenkmalbuch unserer Stadt und greifen einige markante Beispiele heraus. Da ist das verwitterte Gestein an der Sparrenberg-Promenade, das mancher für Befestigungsreste aus der Zeit des wehrhaften Bielefeld hält. In Wirklichkeit ist es ein natürliches Muschelkalkvorkommen, ein Zeuge aus jener fernen Zeit, da auch die Wasser der Meere über unserer Heimat rauschten. Als interessantes geologisches Denkmal wurde der Felsen durch Eintragung in das Naturdenkmalbuch geschützt. Vor fünfzehn Jahren wäre es fast zu einem Abbruchbeschluß der zuständigen Stellen gekommen.



Niemand weiß, wie alt er ist

Die Kleinigkeit von einigen Millionen Jahren jünger als der Muschelkalk sind die Findlinge, die von den Gletschern der Eiszeit ins Ravensberger Land getragen wurden. Das mächtigste dieser „Findelkinder" steht im Garten des städtischen Krankenhauses und hat einen Umfang von fast neun Meter. Man fand diesen gewaltigen Steinblock während des ersten Weltkrieges bei Erdarbeiten, weshalb man ihm für sein oberirdisches Dasein den Vers mit auf den Weg gab: „Die Eiszeit brachte mich, in eiserner Zeit erwachte ich". Weitere Findlinge von beträchtlicher Größe findet man in verschiedenen Anlagen der Stadt, zum Beispiel an der Endstation Sieker. Ein Findlingsvorkommen von etwa 20 Steinblöcken auf einem Bergkamp des Teutoburger Waldes im Bereich des Stadtkreises ist unter Naturschutz gestellt, weil es wegen der Höhenlage des Fundortes für die geologische Wissenschaft bedeutsam ist.

Schöne und seltene Bäume

Auch unter den Bäumen der Stadt gibt es manche Rarität. Am Siekerwall bewundern wir eine urwüchsige Platane, deren Alter das Naturdenkmalbuch mit 200 Jahren und ihren Umfang mit 3,60 Meter ausweist. Am Haller Weg steht vor einem der Stadt gehörenden alten Bauernkotten eine knorrige, hochragende, einzigschöne Linde. Sie hat einige hundert Jahre auf dem Buckel, und es ist wohl möglich, daß die Alten unter ihr Gericht gehalten haben. Prächtige, schön gewachsene oder altehrwürdige Bäume finden sich in den weiten Stadtwaldungen, zahlreich vor allem am sogenannten „Lehrreichen Waldpfad" zwischen Olderdissen und Botanischem Garten.



Knorrige Linden am Haller Weg (Fotos: König)

Manche Baumeroten in unseren Straßen und Gärten sind wegen ihrer Seltenheit in unserer Gegend geschützt, so der Gingko- oder Elefantenohrbaum, der in den Tempelhainen der Chinesen als heilig verehrt wird, der sich aber auch bei uns, zum Beispiel an der Koblenzer- und Stapenhorststraße, recht wohl fühlt. Hier und da stößt man auf prächtig gewachsene Zedern, auf Zypressen oder Tulpenbäume.

Hirschzunge, Orchidee

Daneben gibt es kleinere botanische Seltenheiten. In einem Brunnen an der Wertherstraße wächst die Hirschzunge, ein sonst hauptsächlich in den Gebirgswäldern Mittel- und Süddeutschlands heimischer Farn. Auf einer kleinen Fläche am Rande des Häusermeeres leuchtet zur Blütezeit eine seltene Orchideenart, die Bienenorchis.

Die dritte Raucherkontrollkarte

Beschränkung des Rückgriffs auf 6 Tage

Die 3. Raucherkontrollkarte tritt am 1. Januar 1943 in Kraft und ist bis zum 30. Juni 1943 gültig.

Auch nach der 3. Raucherkontrollkarte dürfen Tabakwaren nur gegen Abschnitte der Raucherkontrollkarte bezw. des Raucherkontrollausweises abgegeben bezw. bezogen werden. Das Verbot des Verkaufs von Tabakwaren ohne Raucherkontrollkarte betrifft nicht nur die Tabakwarenfachgeschäfte, sondern alle Verkaufsstellen, die mit Tabakwaren handeln. Hierzu gehören u. a. Lebensmittelgeschäfte, Gemischtwarenbetriebe, Handwerksbetriebe (z. B. Friseure), Gaststätten, Trinkhallen, Industriebetriebe, Kantinen aller Art, Hersteller und Großhändler, soweit sie Einzelmengen an Letztverbraucher im Rahmen ihres Geschäftsbetriebes gegen Entgelt abgeben.

Zuständig für die Ausgabe der 3. Raucherkontrollkarte ist das Wirtschaftsamt, in dessen Bezirk der Berechtigte die Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode erhalten hat. Die Ausgabe erfolgt im Laufe des Monats Dezember 1942.

Der Kreis der Bezugsberechtigten hat gegenüber der bisher geltenden Regelung keine Aenderung erfahren. Es erhalten daher alle männlichen Personen über 18 Jahre die M-Karte; ferner erhalten alle weiblichen Personen, die das 25., aber noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben, die F-Karte. Die Form der 3. Raucherkontrollkarte entspricht mit kleinen Aenderungen im wesentlichen der 2. Raucherkontrollkarte.

Neu ist die zur Vereinfachung der Kontrollen erfolgte Zusammenfassung von je zwei Tagesabschnitten zu einem Abschnitt (sog. Doppelabschnitt). Ferner enthält die 3. Raucherkontrollkarte für Zwecke der Verteilung von Sonderzuweisungen Sonderabschnitte, die nur nach Aufruf durch das Landeswirtschaftsamt oder das örtliche Wirtschaftsamt beliefert werden dürfen. Unverändert bleiben die Kontrollausweise, die keine Doppelabschnitte enthalten, sondern mit 7 und 14 Tagesabschnitten ausgegeben werden. Um Verwechslungen der Tagesabschnitte der Kontrollausweise mit den Doppelabschnitten der 3. Raucherkontrollkarte zu vermeiden, sind diese auf grünem Papier hergestellt.

Die Tabakwarenverkaufsstellen sind angewiesen worden, in Zukunft Fronturlaubern, sofern sie sich als solche ausweisen, die jeweils zugelassenen Höchstmengen abzugeben.

Ausdrücklich wird auf die Beschränkung des Vor- und Rückgriffs hingewiesen. Es dürfen bei der Vorausgabe höchstens 4 Doppelabschnitte (bisher 8 Tagesabschnitte) und beim Rückgriff höchstens 3 Doppelabschnitte (bisher 6 Tagesabschnitte), wobei der Einkaufstag nicht mitgerechnet wird, beliefert werden. Ein weiterer Vor- oder Rückgriff ist nicht gestattet. Lose Abschnitte dürfen nicht beliefert werden.

Die Raucherkontrollkarten müssen von den Inhabern sorgfältig aufbewahrt werden. Verbraucher, die ihre Raucherkontrollkarte verloren haben oder denen dieselbe auf andere Weise abhanden gekommen ist, erhalten keine Ersatzkarte. Anträge auf Ausstellung von Ersatzkarten sind daher zwecklos.

In manchen Fällen sind von Verkäufern und Käufern die Vorschriften über die Abgabe von Tabakwaren nicht im erforderlichen Maße beachtet worden. Die inzwischen durchgeführten Kontrollen haben darum für die kontrollierten Verkaufsstellen teilweise ein schlechtes Ergebnis gehabt. Vielfach mußte festgestellt werden, daß Zigarren und Zigaretten auch ohne Punkte bezw. unter Ueberschreitung der Höchstmengensätze abgegeben worden waren. Diese Betriebe sind in eine empfindliche Ordnungsstrafe genommen worden. In Zukunft wird es jedoch nicht mehr bei Geldstrafen bleiben. Es ist vielmehr beabsichtigt, den Verkaufsstellen, die sich als unzuverlässig erwiesen haben, die Tabakkontingente ganz oder teilweise zu entziehen.

Die Bestellung von Bienenhonig für Kinder bis zu sechs Jahren behandelt eine Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe der WZ.

Weihnachtsmarkt der HJ.

Die Ausgabe der Gutscheine für den Weihnachtsmarkt der HJ. findet bei den NSV.-Ortsgruppen statt, und zwar am Montag und Dienstag (14. und 15. Dezember) von 16 bis 18 Uhr. Familienbuch und Haushaltskarte sind vorzulegen.

Die Ausgabe der Gutscheine für den Kauf von Spielsachen erfolgt für die Ortsgruppe Siekertor am Montag, dem 14. Dezember, von 9—12 und ab 15 Uhr in der Geschäftsstelle Teutoburger Straße 27, für die Ortsgruppe Fröbel am Dienstag, dem 15. Dezember, von 9—12 und ab 15 Uhr in der gleichen Geschäftsstelle. Familienbuch und Haushaltsausweis sind vorzulegen.

Das Weihnachtsgeschenk an Bielefeld

3308 Zentner Lebensmittel und 86000 Flaschen Schnaps

Die Weihnachts-Sonderkarte, die mit den Lebensmittelkarten für die 44. Versorgungsperiode zur Ausgabe kam, ist für alle Haushalte ein ebenso reichhaltiges wie erfreuliches Festtagsgeschenk. Mit einem Schlag sind hier alle Sorgen der Hausfrau um den Weihnachts- und Neujahrsbraten, um den Festtagskuchen und um den bunten Weihnachtsteller für Kinder behoben. Daß daneben Mutter sich vor allem auf den Bohnenkaffee und Vater auf den Trinkbranntwein (hier und da soll es auch umgekehrt sein!) freut, versteht sich. In manchen Familien wird man auch auf dem Wege eines ausnahmsweise erlaubten „Tauschhandels" zu den doppelten Rationen des bevorzugten Genußmittels kommen, indem nämlich Vater der Mutter seine 50 Gramm Bohnenkaffee überläßt, dafür aber Mutters Branntweinflasche einheimst.

Wir haben einmal errechnet, welche Mengen an Weihnachts-Sonderzuteilungen insgesamt für die Bevölkerung der Stadt Bielefeld in der Zeit vom 14. Dezember bis 31. Dezember zur Verteilung kommen.

Es sind ganz erhebliche Mengen, zu deren Heranschaffung 15 hochbeladene Güterwagen kaum reichen, nämlich Weizenmehl 57 000 kg = 1140 Zentner, Fleisch 22 600 kg = 456 Zentner, Butter 14 125 kg = 280 Zentner, Käse 7050 kg = 140 Zentner, Zucker 28 500 kg = 570 Zentner, Hülsenfrüchte 14 125 kg = 280 Zentner, Zuckerwaren 17 750 kg = 356 Zentner, Bohnenkaffee 4300 kg gleich 86 Zentner. Insgesamt macht das dann 165 450 kg = 3308 Zentner Lebens- und Genußmittel, wozu noch rund 86 000 Flaschen Branntwein kommen.

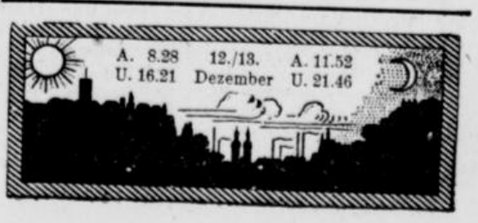
Durch nichts wird die Besserung unserer Ernährungslage wohl besser bewiesen, als durch diese wertvolle Weihnachtsgabe, die wir nach den Siegen unserer Wehrmacht der unermüdlichen Arbeit der deutschen Bauern und der Kriegsernährungspolitik insgesamt verdanken. Daß die Sonderzuteilung solcher Mengen auch ein erhebliches Stück Mehrarbeit für unser Ernährungsamt und für den ganzen Verteilungsapparat bedeutet, ist ohne weiteres klar. Dank der bisher gesammelten Erfahrungen und des Einsatzes aller Kräfte hat es aber auch diesmal geklappt. Die Läger der Einzelhändler sind gefüllt, so daß jeder Bielefelder rechtzeitig in den Besitz seiner Weihnachtszuteilungen kommt.

Bielefeld-Land

Quelle. (WHW-Opferschießen.) Die Kriegerkameradschaft Quelle veranstaltet am Sonntag, dem 13. Dezember, 11—16 Uhr, auf dem Queller Schießstand ein Winterhilfswerk-Opferschießen. Alle Freunde des Schießsports sind willkommen.

Senne I. (Vierzigjähriges Dienstjubiläum.) Heute kann der Rauhmeister Wilhelm Borgsen, Senne I Nr. 438 (Sennehof) auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma Hermann Windel GmbH., Windelsbleiche, zurückblicken.

Wenn alles spart,
darfst Du nicht prassen,
mußt Gas und Strom
der Rüstung lassen!



USA.-Stiefkinder hungern

(K. F. S.) Roosevelts Dollars haben sich in großen Teilen Mittel- und Südamerikas stärker erwiesen, als die Vernunft, die von aufrechten Nationalisten nur tauben Ohren gepredigt worden ist. Es war von Hause aus klar, daß Nordamerika nicht in der Lage sein würde, den mittel- und südamerikanischen Staaten die Waren abzunehmen, die in Friedenszeiten laufend nach Europa transportiert worden sind. An Baumwolle, Zucker und Kaffee wurde in Nordamerika so viel produziert, daß es nicht nur zur Deckung des eigenen Bedarfs, sondern auch noch zum Export erheblicher Ueberschußmengen ausreichte. Deshalb konnten auch nur politisch verbohrte und wirtschaftlich verantwortungslose Leute annehmen, daß Roosevelt in der Lage und willens sei, die riesigen südamerikanischen Waren, die nach dem Wegfall des europäischen Absatzmarktes auf Stapel gelegt wurden, in die Vereinigten Staaten hereinzunehmen und Mangelwaren dafür zu liefern.

Heute, nach kaum einem Jahr Krieg, sind die Wirtschaftskrisen der mittel- und südamerikanischen Länder in aller Welt bekannt. Es gibt unterhalb des Panamakanals kleinere und größere Staaten, die

bei überfüllten Lägern hungern

müssen. Als Kronzeuge tritt diesmal die USA.-Wochenzeitschrift „Time" auf, und zwar mit einer Schilderung der Zustände in Puerto Rico, in einem Land also, das sozusagen eine USA.-Besitzung ist. Ueber 320 000 Personen, die Hälfte aller Arbeitsfähigen, sind arbeitslos. Die Behörde für Notstandsarbeiten schätzt, daß von insgesamt 320 000 Schulkindern mehr als 200 000 unterernährt sind. In den Straßen von St. Juan wimmelt es von Bettlern. Kürzlich kam es zu Tumulten, als sich die hungernde Menge auf 22 000 Pfund verdorbener Stockfische stürzte, die von den Zollinspektoren ins Meer geworfen werden sollten.

Wohlgemerkt, das berichten nicht etwa Zeitungen, die dem Präsidenten Roosevelt feindlich gesinnt sind, sondern das steht wörtlich in der unverdächtigen USA.-Wochenzeitschrift „Time". Sie erklärt, weder Reis noch Fisch, noch Bohnen — die Kost der breiten Masse — seien erhältlich, und kein gewöhnlicher Sterblicher könne

die gewaltigen Preise des Schwarzhandels

bezahlen. Zwar habe sich jetzt die Notstandsbehörde bereit erklärt, die Schiffsraumzuteilung von 18 000 auf 25 000 Tonnen monatlich zu erhöhen, dies sei jedoch nur ein Bruchteil der wirklich benötigten Tonnage. In Puerto Rico, der wichtigsten Bastion zur Verteidigung des Panamakanals, so schließt die „Time", sei anstelle der erhofften politischen Freiheit nur Not und Elend eingezogen.

Dieser Bericht ist

symptomatisch für ganz Südamerika.

Es fehlt den Amerikanern nicht nur an gutem Willen, sondern auch an Schiffsraum, um die Ueberschußprodukte abzutransportieren und dafür den nötigen Ausgleich an anderen lebenswichtigen Gütern zu schaffen. Die USA.-Zeitschrift „Fortune" hat vor wenigen Tagen in einem sensationellen Artikel zum Ausdruck gebracht, daß von der Lösung der Schiffsraumfrage die Blüte oder der Verfall aller mittel- und südamerikanischen Staaten abhängig sei. Auch dies Geständnis ist von hohem Wert, denn es zeigt, daß die mit den Roosevelt-Dollars gekauften südamerikanischen Regierungen, die ihre Völker sinnlos in den Krieg hineinzerrten, aus dem seit 1939 anhaltenden deutschen Unterseebootserfolge nicht die mindesten Folgerungen für ihre eigenen Länder gezogen haben.

Während Roosevelt nach unwiderleglichen Zeugnissen nicht einmal in der Lage ist, den Hunger aus den Ländern Amerikas zu verbannen, läßt er

eine geradezu unverschämte Propaganda

entfalten, um den Völkern Europas für die Zeit nach dem Kriege eine „gigantische amerikanische Nahrungsmittelhilfe" anzupreisen. Die amerikanische Reklame hat auch den britischen Lord Cranborne veranlaßt, im Oberhaus das Wort zu ergreifen und nicht etwa von den Lebensmittelrationierungen in England, sondern von der Hilfe zu sprechen, die dies gleiche blockierte England in reichlichem Maße den notleidenden Völkern in aller Welt zu leisten gewillt sei.

Man sucht in den neutralen Ländern immer noch nach den Dummen, die angeblich nicht alle werden. Diejenigen Völker, die mit den Segnungen der englischen und amerikanischen Besatzungen bekanntgemacht worden sind, haben die Vertrauensseligkeit, mit der sie ihren Truppen Tür und Tor geöffnet haben, schon längst bitter bereut. Im Iran gab es Hungerrevolten und tätliche Angriffe auf die Mitglieder des Parlaments, in Marokko und Algier machen sich Verknappungserscheinungen bemerkbar, und die arabische Bevölkerung im Nahen Osten hat erkennen müssen, daß die englischen und nordamerikanischen Besatzungsbehörden überhaupt nicht daran denken, die Versorgungslage zu bessern. Ueberall werden **die letzten Vorräte an Getreide und Lebensmitteln** rücksichtslos beschlagnahmt und an die Besatzungstruppen verteilt, und wo es dann zu Protestkundgebungen kommt, da arbeitet die Polizei mit dem Gummiknüppel und das Militär mit der blanken Waffe.

Durch die Politik Churchills und Roosevelts zieht sich eine unendliche Reihe von großmäuligen Versprechungen, denen von Manila über Kalkutta und Teheran bis nach St. Juan in Puerto Rico ebenso viele Wortbrüche gefolgt sind.

Teuflische Absichten

Neuer Haßausbruch aus den USA. - 500 000 junge deutsche Männer sollen füseliert werden

DNB. Berlin, 11. 12. Die USA.-Zeitschrift „World Review" bringt einen Artikel mit der Ueberschrift „Vereinigte Staaten von Europa". In ihm wird das tollste Nachkriegsbild entworfen, das wir von dieser Seite bisher erlebt haben. Wörtlich heißt es:

„Es ist eine starke und schauerliche Angelegenheit: aller Wahrscheinlichkeit nach bedeutet unser Sieg die Tötung von 500 000 jungen Deutschen, entweder durch summarisches Kriegsgericht oder ohne eine solche Zeremonie. Selbst wenn man ihre tatsächliche Tötung vermeiden will und eine Reihe von Zwangsarbeitsdivisionen auf Lebenszeit zum internationalen Einsatz bringt, dann bedeutet das nichts anderes als lebendiger Tod. Wir tun aber wahr daran."

Möge sich das deutsche Volk diese Sache einprägen, damit es weiß, worum der Kampf geht. Clemenceau sprach einst von den „20 Millionen Deutschen zuviel"; hier wird allen Ernstes der Plan entwickelt, 500 000 junge Deutsche zu füselieren!

Die Nordamerikaner geben wahrlich genug

Beweise ihrer teuflischen Absichten.

Wer erinnert sich nicht der Veröffentlichungen aus dem Buch von Theodor N. Kaufmann aus dem Jahre 1941, in dem er die Sterilisierung aller deutschen Männer und Frauen fordert. In diesen Rahmen gehört Douglas Miller, der ehemalige Landesattachee der USA.-Botschaft in Berlin, der im September 1941 erklärte, die deutschen Städte müßten entvölkert, die Bevölkerungszahl müsse gewaltsam niedergedrückt und die deutsche Jugend zur Auswanderung in fremde Länder gezwungen werden. Auch Roosevelt konnte es sich nicht versagen, seine Stimme zu den Vernichtungstheorien abzugeben. In seiner Rede vom 28. Mai 1941 sagte er: „Wir werden uns mit keiner Nachkriegswelt wie 1920 zufrieden geben, in die die Samen des Hitlerismus wieder eingepflanzt und wachsen können."

Wenn der Vetter jenseits des Ozeans in satanischen Orgien schwelgt, kann der Brite nicht schweigen. Am 5. September 1940 verlangte der „Daily Herald": „Wir sollten unserer Luftwaffe den Befehl zum Vernichten geben. Zu diesem Zweck müßte man alle Anstrengungen der Wissenschaft darauf konzentrieren, einen neuen schrecklichen Explosivstoff zu erfinden, mit dem man diese deutschen Teufel vernichten kann. Wenn ich könnte, so würde ich

Deutschland von der Landkarte auslöschen."

Als die Engländer im Juli 1941 durch die Bindung starker deutscher Kräfte im Osten Oberwasser zu haben wähnten, sagte „National Review", der Konflikt richte sich gegen das deutsche Volk, das eine so wilde, räuberische, skrupellose und äußerst unzivilisierte Rasse bildet, daß deren Beseitigung die einzige Hoffnung für die Welt bilde

Daß die Feinde es vornehmlich auf unsere Jugend abgesehen haben, ging kürzlich aus einer durch Reuter aufgenommenen Stellungnahme eines Londoner Emigrantenblattes hervor. Es veröffentlichte eine Zuschrift, in der gefordert wurde, die

deutschen Kinder sollen zwangsweise ins Ausland deportiert

werden, um sie dort jüdisch infizieren zu können. Als letzte Stimme soll in dieser Sammlung nicht der Jude Bernard Lecache, seines Zeichens Präsident der internationalen Liga gegen den Antisemitismus, vergessen sein. Er hetzte bereits am 18. Dezember 1938 in einer englischen Zeitung: „Es ist unsere (jüdische) Sache, Deutschland zu vierteilen. Es ist unsere Sache, endlich einen Krieg ohne Gnade zu erwirken."

Alle diese Haßgesänge sind letztlich die Ausgeburt eines schlechten Gewissens. Dieses Gewissen wird besonders rege, wenn unsere Gegner in besondere Schwierigkeiten geraten und ihre Völker endlich die vielversprochenen und ständig angekündigten Siege sehen wollen. In Ermangelung dieser Siegesmeldungen brüten faule Hirne eine satanische Fata Morgana über die Knechtung und Zerschlagung Deutschlands nach dem Kriege aus. Mögen sie dieser Methode treu bleiben! Damit bestätigen sie uns immer wieder, daß wir uns über die Kriegsziele unserer Feinde von vornherein nicht getäuscht haben.

VON WESER BIS RHEIN

Gemüse statt Blumen

Herford. Im Schützenhof zu Herford waren die Gärtner der Kreisbauernschaft Herford zu einer Pflichtversammlung zusammengekommen. Kreisfachschaftswart Maak stellte den zahlreich erschienenen Berufskameraden die verantwortungsvolle Aufgabe des Gartenbaues im kommenden Jahre vor Augen, die von jedem Einzelnen höchste Einsatzbereitschaft und Anspannung aller Kräfte fordere. Er gab bekannt, daß die Umstellung der Blumengärtnerei auf Gemüsebau bei Betrieben über 500 Quadratmeter Glasfläche von 50 auf 65 Prozent erhöht sei. Gärtnereibesitzer Strüwe (Herford) hielt sodann ein aufschlußreiches Referat über die Umstellung der Blumengärtnerei auf die Anzucht von Frühgemüse und Gemüsepflanzen. Er verwies dabei auf die Zweckmäßigkeit der Herbstaussaat, die härtere Gemüsepflanzen hervorbringt, so daß dieselben schon Beginn April auspflanzfertig für das Freiland sind. Im Anschluß sprach Gärtnereibesitzer Kastning (Herford) zu dem Thema: „Die Ueberwinterung von Frühgemüsepflanzen in kalten Kästen."

Die Kleider fingen Feuer.

Kölkebeck. Der Schmied Olderdissen kam mit seinen Kleidern dem Kochherd zu nahe. Seine Kleider fingen Feuer und der alte Mann ist unter sicher qualvollen Schmerzen gestorben. Die Angehörigen, die auf dem Felde waren und dort Arbeiten verrichteten, fanden den alten Mann tot auf.

WZ.-Sport

Verfehrten-Sportabzeichen an Seyß-Inquart.

Aus der Hand des Reichssportführers erhielt Reichsminister Dr. Seyß-Inquart dieser Tage das Verfehrten-Sportabzeichen. Damit wurde ein Mann ausgezeichnet, der von jeher eine bedeutende Rolle im Sport spielte und der sich besonders als Bergsteiger einen Namen machte. Dr. Seyß-Inquart ist Präsident des Deutschen Alpen-Vereins. Er erledigte die Uebungen zum Erwerb des Sportabzeichens wie folgt: 300 Meter Schwimmen in 10:12 Minuten; 1000 Meter Gehen in 7:28 Minuten; Steinstoßen beidarmig 7,75 Meter, 10 Kilometer-Marsch in 1:39:58 Std. und Kopfsprung vom 3-Meter-Brett

Handball

06/07 — Lemgo findet doch statt.

Die planmäßig angesetzte Rückspiel-Begegnung von Sp.-Vg. 06/07 — MSV. Lemgo wird nun doch am Sonntagvormittag auf der Königsbrügge zur Erledigung kommen. Ueberraschend konnten die Bielefelder in Lemgo einen glatten Sieg landen. Es wird daher zu einer harten Auseinandersetzung zwischen diesen punktgleichen Mannschaften kommen.

100 000 RM.-Gewinne der Reichslotterie. In der dritten Klasse der 8. deutschen Reichslotterie fielen je drei Gewinne zu je 100 000 RM. auf die Nummer 64 033 und zu je 50 000 RM. auf die Nummer 8 009.

Berliner Tagebuch

Wir fahren so gemütlich auf der Pferdebahn — „Spuk im Berliner Zimmer" — Ja die Linden untern Linden ...

Ein Wald historischer Gedenkbäume

Berlin, im Dezember 1942.

Im modernen Stadtverkehr liegen die Autobusse mit den elektrischen Straßenbahnen in einer scharfen Konkurrenz. Jedoch scheint die Zukunft im Zuge einer Verstärkung des Kraftwagenverkehrs dem frei beweglichen Autobus zu gehören.

Die elektrische Straßenbahn hatte in der Pferdebahn eine Vorgängerin, die sich allerdings als Personenverkehrsmittel nur etwa sechzig Jahre in Deutschland halten konnte. Die ersten Straßenbahnen entstanden zwar schon zwischen 1825 und 1830 im rheinisch-westfälischen Industriegebiet, aber sie dienten nicht der Personen-, sondern der Kohlenbeförderung. Auch als die Straßenbahnen sich schnell im In- und Ausland ausbreiteten, dienten sie noch jahrzehntelang vorwiegend zum Transport von Massengütern. Erst das Wachstum der Verkehrszentren nach Ausdehnung und Einwohnerzahl rief das Bedürfnis nach der Beschleunigung des Personenverkehrs innerhalb der Großstädte und nach den Vororten hervor. In Berlin wurde die erste Pferde-Straßenbahn im Juni 1865 mit der acht Kilometer langen eingleisigen Strecke vom Kupfergraben nach Charlottenburg dem Verkehr übergeben. Wien folgte noch im gleichen Jahr und dann richteten auch andere deutsche Städte einen Pferdebahnbetrieb ein.

Es dauerte nicht lange, dann mußten die Pferdebahnen mit den neu aufkommenden elektrischen Straßenbahnen in Wettbewerb treten. Der langsamere Pferdebahnverkehr ging stetig zurück. Vor vierzig Jahren, am 15. Dezember 1902, verkehrte die letzte Pferdebahn in Berlin, und zwar auf der Strecke Tegel-Dalldorf. Dann wurden die „Zossen" in den Stall gestellt. Für die Pferdebahnen hat man wohl nirgends die feurigsten und schnellsten Pferde eingesetzt. Wenn es aber damals in einem Lied hieß: „Wir fahren so gemütlich — mit der Pferdebahn — das eine Pferd ist buckelig — das andere ist lahm", dann war das gewiß eine Uebertreibung. Immerhin folgten die anderen deutschen Städte dem Berliner Beispiel und lösten den Hafermotor durch die elektrische Antriebskraft und später durch Benzinmotore ab. Das Havelstädtchen Werder, das wegen seiner Baumblüte weit bekannt und berühmt ist, hat im Jahre 1925 den allerletzten deutschen Pferdebahnbetrieb zum Stillstand gebracht.

*

Als es am vergangenen Sonntag in der Programmvorschau des Großdeutschen Rundfunks hieß, daß es am Freitag, dem 11. Dezember, abends im Funkhaus geheimnisvoll spuken würde und dabei auch das Wort „Berliner Zimmer" fiel, sind wir sofort ins Funkhaus geeilt. Dort war man noch bei den Proben für diese geheimnisvolle Sendung, die den Titel „Spuk im Berliner Zimmer" trägt.

Das „Berliner Zimmer" ist eine für die Berliner Hausbauart typische Erscheinung. Es liegt zwischen den Vorder- und Hinterzimmern der Wohnung, hat nur ein Fenster zum Hof hinaus und liegt deshalb stets im Halbdunkel. Aber was hat es nun mit dem Spuk auf sich? Der Verfasser der Sendung, Dr. Friedrich Bubendey, der dem Rundfunk schon mehrere Berliner Abende schenkte, hatte eine gute Idee. In dem Berliner Zimmer des Alten Westens der Reichshauptstadt, in der Wohnung eines sammeleifrigen Musikers, wird es um die Mitternachtsstunde lebendig. Die Geisterstunde hebt an. Und nun werden die Instrumente, aber auch der Ofen, ein silberner Pokal und ein Bild an der Wand lebendig. Sie alle erzählen vom alten und neuen Berlin und dazwischen gibt es viele wunderschöne musikalische Genüsse. Ueber allen diesen geisterhaften Erscheinungen thronte Wilhelm Ehlers, der die Sendung mit feinem Einfühlungsvermögen und sicherem Können inszenierte. Um ihn war der bekannte alte Jakob Tiedtke (als Ofen) mit philosophischer Ruhe, war Lotte Werkmeister als mundfertige Berlinerin und als Sängerin eines neuen Grunewaldliedes und war Paul Rose als Verkünder des berauschenden Berliner Verkehrs tätig. Neben den lieben alten Melodien Paul Linkes und Walter Kollos hatte den Löwenanteil an den musikalischen Darbietungen der Berliner Komponist Franz Adam. Ja, und dann waren noch zwei Berliner am Werke: der Textdichter Werner Plücker und der Komponist Richartz. Ihnen verdankt Berlin ein neues, schmissiges Lied „Ja, die Linden Untern Linden in Berlin ...", das sicher bald die Runde machen wird.

Nach dieser Probe im Funkhaus wußten wir, daß Berlin nicht auf dem „Altenteil" seines musikalischen Besitzes verharrt, sondern auch Neues schaffen kann, nicht nur zur Freude der Berliner, sondern auch ganz Deutschlands.

*

Am Anfang der Woche hörten wir von den Ehrungen, die dem greisen Feldmarschall Mackensen aus Anlaß seines 93. Geburtstages zuteil wurden. Wohl den wenigsten ist bekannt, daß wir in Berlin einen Gedenkbaum besitzen, den Feldmarschall Mackensen vor langen Jahren auf Berliner Boden pflanzte. Er steht am Baumschulenweg, wo die Berliner Gartenbaufirma Späth einen Wald historischer Gedenkbäume angelegt hat. Wer nämlich auch immer von großen Deutschen die Baumschule L. Späth, in der jetzt schon die sechste Generation am Werk ist, besuchte, der pflanzte dort zur Erinnerung seines Besuches ein Bäumchen. So auch Generalfeldmarschall Mackensen und gleich ihm Fürst Bismarck, als er im Jahre 1884 in der Späthschen Baumschule weilte. Während Mackensen eine Eiche pflanzte, grub Bismarck eine Linde in das Erdreich. Auch der Reichskanzler Bülow, Generaloberst von Kluck, der frühere preußische Landwirtschaftsminister und ehemalige Husarengeneral Podbielski und viele andere preußische und deutsche Minister, hohe Militärs und auswärtige Diplomaten und Staatsmänner haben sich durch das Einpflanzen junger Bäume in dieser Baumschule „verewigt". Und so ist mit der Zeit ein Ehrenhain entstanden, der wohl in der Welt nicht seinesgleichen hat.

Der Berliner Bär.

„Zehn Kuriere aus Rschew"

Unter diesem Titel bringt der Großdeutsche Rundfunk am Sonntag, 13. Dezember, eine heitere Soldatensendung, die von zehn Soldaten der mittleren Ostfront gestaltet wird. Diese zehn Männer, die keineswegs Berufskünstler sind, sondern im Zivilleben einem bürgerlichen Beruf nachgehen, haben



mit ihren lustigen Darbietungen ihren Kameraden an der Front schon viele frohe Stunden bereitet. Jetzt sind sie in die Heimat gekommen, um im Rundfunk, vor allem aber auch in Rüstungsbetrieben, ihr lustiges Programm abrollen zu lassen. Am Mittwoch hatte die Gefolgschaft eines großen Berliner Rüstungswerkes Gelegenheit, eine Stunde lang über die Darbietungen der „Zehn Kuriere aus Rschew" zu lachen. (Scherl)



Haben Sie keine Sorge! So gefährlich ist es nicht, daß wir womöglich mit der Stoppuhr am Waschkessel stehen müssen. Aber — so einfach, wie sich das manche Hausfrauen leider machen, ist die Sache mit dem Wäschewaschen — und hier insbesondere mit dem Wäschekochen — auch wieder nicht. Das zu lange Kochenlassen der Wäsche hat nämlich schon so manches Mal Schaden angerichtet!

Warum „kochen" wir die Wäsche eigentlich? Vorwiegend aus zwei Gründen: Erstens um alle evtl. in der Wäsche steckenden Bakterien, die bei einer gewissen Temperatur absterben, zu vernichten, und zweitens, um die Loslösung des festhaftenden Schmutzes zu erleichtern. In beiden Fällen genügt es aber vollkommen, die Wäsche bis zum Aufkochen zu bringen und dann eine Viertelstunde lang ziehen zu lassen. Ein richtiges „Kochen" der Wäsche ist also nicht nur überflüssig, sondern für die Festigkeit der Gewebe sogar nachteilig. Bringen Sie also künftig die Wäsche im Kessel in etwa 15 bis 20 Minuten — auf keinen Fall zu plötzlich — bis zum Aufkochen und lassen Sie sie dann nachziehen. Verfallen Sie nicht in den Irrtum zu glauben, daß längeres Wäschekochen Seife spart! Seife muß anders gespart werden: Durch Vermeidung überflüssiger Beschmutzung der Wäsche im Gebrauch, durch Einsparung eines zu großen Wäscheverbrauches und durch lange genug dauerndes Einweichen der Wäsche. Wenn Sie diese Hauptpunkte stets beachten, dann tragen auch Sie viel zur Erfüllung der heute so wichtigen Forderung bei:



SEIFE SPAREN — WÄSCHE SCHONEN!

Christine begegnet dem Wunder

Im Schatten der hohen Kastanie stand die kleine Christine und sah hinüber zum Eingang von Husebeers Gasthaus, der hell erleuchtet war, und durch den nun immer häufiger die kommenden Besucher verschwanden.

Es war ein Ereignis für das Dörfchen, denn heute abend spielte eine Theatertruppe ein Stück. So etwas hatte es noch nicht gegeben, höchstens daß in dem Saal einmal Tanz war — aber Theater? Nein, das war noch nie geschehen. — Was es für ein Stück war, das aufgeführt werden sollte, wußte Christine nicht, aber schön würde es sicher sein, vielleicht noch schöner als die wunderbaren Geschichten, die der alte Rubekow, der Schäfer, ihr dann und wann erzählte.

Ihr Herz klopfte, immer mehr Menschen kamen und gingen lachend durch die lockende Tür. Auch Ollenkamps Emma an der Hand des Vaters sah sie hineingehen.

Der Einlaß kostete fünf Groschen — so viel hatte Christine nie besessen.

Sie stand und guckte, bis die Haustüre geschlossen und die Vorhänge vor die großen Saalfenster gezogen wurden, und das Licht erlosch.

Lautlos ging sie näher, aber ob sie sich auch reckte und spähte, sie konnte nichts sehen von den Vorgängen drinnen. Die Vorhänge waren dicht und sperrten sie aus. — Sie hörte eine Glocke klingeln, lang und ungeduldig, und dann, nach einer Pause, noch eine, kurz und hell. Eine seltsame Stille war im Saal. Christine lauschte — aber nichts war zu vernehmen. Ein Weilchen wartete sie noch und schaute nach den Fenstern, aber die blieben starr und abwehrend. Da ging sie langsam fort. — Doch nach ein paar Schritten stutzte sie. Das kleine Fenster an der Hinterfront des Gasthauses war schwach erhellt, und kein Vorhang wehrte dem Blick.

Sie ging näher, das Fenster war gar nicht so hoch. Wenn sie auf einer Kiste oder auf einem Schemel stehen könnte, würde sie sicher heranreichen — dann würde sie vielleicht doch etwas von dem Geheimnisvollen da drinnen sehen können. — Sie blickte sich um, es war alles still, dunkel, und der kleine Lichtfleck oben lockte. Sie suchte nach einer Kiste, nach etwas, das sie zum Aufsteigen benutzen konnte. Mit vorsichtigen Schritten ging sie umher, da — sie hätte jubelnd aufschreien mögen — an der Ecke des Hauses lag ein Baumstumpf. Sie lief hin und versuchte, ihn fortzuschieben, aber er lag fest und schwer auf dem Boden. Sie stemmte ihren mageren Körper dagegen, stöhnte und stieß gegen die harte Kante. — Langsam, ganz langsam gab der Klotz nach. Unendlich weit erschien ihr der Weg bis zur Mauer, aber sie schaffte es. Heiß, und heftig atmend, richtete sie sich auf, als sie den Baumstumpf an der richtigen Stelle hatte. Mit klopfendem Herzen stieg sie hinauf.

Atemlos blickte sie durch das trübe Fensterglas. — Das war nicht der Saal, das war nur ein ganz kleiner Raum, aber seltsam, wunderbar sah es darin aus. Da war ein kleiner Tisch und viele bunte, unbekannte Dinge lagen umher, Tücher, Schächtelchen und Dosen, und ein kleiner zerbrochener Spiegel stand gegen die Wand gelehnt. Aber an einem Haken, dicht neben der Tür hingen — Christines Augen hatten so etwas noch nie gesehen — herrliche, schillernde Gewänder, purpurrot und himmelblau, aus Seide und Samt.

Und nun — ihr Herz schlug bis zum Halse hinauf — ging die Tür des kleinen Raumes auf. Sie wollte schon ängstlich von ihrem Lauscherstand hinunterspringen, aber da sah sie etwas, das sie wie gebannt am Fenster festhielt. Durch die offene Tür trat eine Gestalt, so schön, so über alle Maßen wunderbar, wie Christine auch noch keine im Traum gesehen. — Ein schlanker junger Herr war es, aber aus einer fremden Welt. Er war in helle Seide gekleidet, in ein Wams, das glitzerte und mit hauchdünnen Spitzen verziert war. Die Hosen reichten nur bis zum Knie, aber er trug lange, zartweiße Strümpfe, und schmale Schuhe, die mit goldenen Spangen besetzt waren. In korngoldenen langen Locken fiel das Haar bis auf die Schultern. Doch das für Christine Wunderbare waren die klaren Augen in dem schönen Gesicht. Die Augen, die wie helle Sterne strahlten und so freundlich und gut aussahen. Sie schluckte, und starrte diesem Wesen zu, entrückt aus ihrer Welt. Ihre Lippen sagten, ohne daß sie es merkte, leise, als flüsterten sie ein Geheimnis:

„Wie ein Märchen . . . ein Prinz — —"

Die Gestalt war an den Tisch getreten, und weiße, schmale Hände griffen nach dem zerbrochenen Spiegel. Wie geschoben von einer unsichtbaren Hand, drückte Christine ihr Gesicht noch dichter an das Glas — aber da, hatten ihre Finger das Glas berührt? Plötzlich sah das schöne Gesicht direkt zu ihr hin. Die Augen schauten sie an, daß es ihr fast wehe tat, so tief tauchte der Blick in ihr Herz. Und dann lachten diese unbegreiflichen Augen, die Lippen öffneten sich, und Zähne, weiß wie frischer Schnee, leuchteten ihr entgegen, und seine Hand winkte ihr zu. Sie war wie erstarrt und — sah — festgehalten wie durch einen Bann.

Als die Gestalt sich nun dem Fenster näherte,



Zärtliche Annäherung (Scherl-Bild)

sprang Christine wie gestoßen herunter. Sie lief davon, dunkle, schmale Wege entlang, bis sie vor der Hütte des Großvaters auf der Türschwelle niedersank. Sie lehnte sich eng an den Pfosten und drückte die Hände auf die hämmernde Brust.

Lange saß sie in dem Türwinkel und schaute gegen den Himmel, der mit vieltausend goldenen Lichtern auf sie heruntersah. Aus ihren Augen rannen Tränen, aber sie lächelte, als sähe sie ein stilles, schönes Wunder, das tief in ihre Seele tauchte.

Olaf Hinz.

Unerwartete Begegnung

Es ist, so betonte mein holländischer Gewährsmann einleitend zur Erklärung, in den Vereinigten Staaten so eingerichtet, daß nicht nur die Bürgermeister, sondern auch die Richter und Beisitzer durch Wahl erkoren werden. Dabei soll es nicht eben selten vorkommen, daß der Urteilsbildung des Wählers durch finanzielle Ermunterung nachgeholfen wird.

Einem Richter irgendwo im mittleren Westen wurde ein unmäßig zerlumpter Landstreicher vorgeführt, dessen Sündenliste durchaus im Verhältnis zu seinem Mundwerk stand. „Seien sie nicht so frech!" schnob der Richter. „Haben Sie überhaupt jemals in Ihrem Leben einen Dollar verdient?"

„Jawohl, Euer Ehren," sagte der Landstreicher lächelnd. „Ich habe im vorigen Jahr um 5 Dollar für Sie gestimmt."

Karl Lerbs.

Wo blieb das Fernobjektiv?

Afrikanisches Abenteuer

Die Sonne Afrikas kroch groß und rot über die Dünen empor. Im Lager der Nordhoff-Expedition 1935 begann es lebendig zu werden. Aus einem der Zelte erklang plötzlich wüstes Geschrei. Gleich darauf stürzte der lange Lankus heraus und brüllte: „Verdammt und zugenäht! Jetzt hat mir die Bande das Fernobjektiv gestohlen!"

Bei der Safari befand sich auch der Berufs-Afrikajäger Hartmann. Der alte Einzelgänger hielt sich meist abseits von der übrigen Gesellschaft, sprach wenig und behandelte die „Saloneuropäer", wie er die weißen Film- und Fachleute nannte, mit leiser Verachtung. Die Neger waren für ihn überhaupt nicht da.

„Hören Sie", sagte der ratlose Expeditionsleiter Nordhoff zu ihm, „Sie haben doch jahrelange Erfahrung in der Behandlung dieser Neger. Ich gebe Ihnen, was Sie wollen, wenn das Objektiv heute noch auftaucht und wenn Sie ihnen die Diebereien abgewöhnen.

„Garantieren kann ich nicht", brummte Hartmann, „aber ich will es gleich einmal versuchen. Vielleicht geht es mit der inneren Stimme. Zuerst aber brauche ich einen handfesten Strick."

Hartmann traf seine Anordnungen. Die Schwarzen wurden zusammengerufen und standen im Halbkreis um eine Palme. Jeder von den weißen Männern hatte plötzlich sein Gewehr in den Händen. Sie waren rings um das Lager verteilt, so daß sich die Eingeborenen in ihrer Mitte befanden und ein Entkommen nicht mehr gut möglich schien. Die Neger merkten auch gleich die dicke Luft, sie wurden unruhig und schnatterten untereinander heftig.

Hartmann befestigte gelassen das eine Ende des Strickes an der Gabelung der Palme, aus dem anderen verfertigte er eine Schlinge, die dann etwa zwei Meter oberhalb des Bodens baumelte. Eine umgestülpte Kiste darunter bildete das Podium zu dem Galgen. Die Schwarzen sahen dem Treiben mit sichtlichem Unbehagen zu. Zum Schluß wurde noch aus einem der Zelte eine große Decke herbeigeschafft.

„Aufgepaßt!" sagte jetzt Hartmann und begann mit den Negern in ihrer Sprache folgende Unterhaltung:

„Heute nacht wurde das Auge jenes Kastens gestohlen, der das Leben einfängt. Wer war es!"

Keine Antwort.

„Ihr alle wißt davon, aber einer hat es gemacht", fuhr Hartmann fort. „Wer war es?" — „Ein böser Geist!" rief einer.

„Stimmt", nickte Hartmann, „und zwar wohnt dieser böse Geist in einem von euch. Jeder hat so einen bösen Geist in sich, aber zugleich auch einen guten. Und der gute Geist will nicht, daß ein weißer Mann bestohlen wird. Der gute Geist hat auch eine Stimme, die mir sagen wird, ob der schwarze Mann der Dieb ist oder nicht. Sobald ich es aber erfahren habe, hänge ich den Dieb solange beim Hals auf, bis der böse Geist tot und der gute befreit ist. Wer war es also?"

Keine Antwort. „Schön", meinte Hartmann, „dann kommt eben einer nach dem andern unter die Decke, bis mir die Stimme des guten Geistes gesagt hat, wer der Halunke ist."

Und schon winkte er den ersten heran, forderte ihn, sich niederzuknien, kniete dann selbst und zog die Decke über den Neger und sich. Es bot einen grotesken Anblick, wie sich die Körper unter der Decke hin und her bewegten.

„Der ist es nicht", rief gleich darauf Hartmann, während der Schwarze sichtlich erleichtert hervorschlüpfte. „Der nächste!"

Einer nach dem andern mußte so unter die Decke. Aber erst als Hartmann bereits reichlich schwitzte und der vorletzte an die Reihe kam, geschah etwas. Plötzlich flog die Decke davon, der Afrikajäger kniete auf dem Rücken des Negers, und bevor dieser recht zur Besinnung kam, hatte er ihm schon mit einem Riemen die Hände auf dem Rücken gefesselt. Dann riß er ihn in die Höhe, hob ihn auf die Kiste und warf ihm blitzschnell die Schlinge um den Hals.

„So", rief Hartmann, „das ist er!" Die maßlose Bestürzung in den Gesichtern aller Neger bestätigte, daß es stimmte. Fünf Minuten später hatte der Dieb gestanden und man fand das Objektiv neben einem Baum vergraben. Der Missetäter wurde natürlich nicht aufgehängt, sondern nur davongejagt.

„Alle Achtung", meinte später der Expeditionsleiter, „das Theater hat gewirkt. Aber Sie wollen mir doch nicht erzählen, Hartmann, daß wirklich seine innere Stimme den Dieb entlarvt hat."

„In gewissem Sinne schon", antwortete schmunzelnd der alte Jäger. „Ich hatte nämlich unter der Decke mein Ohr auf die Brust jedes Negers gelegt. Und während die Unschuldigen diese Prozedur ruhig über sich ergehen ließen, verriet sich mir der Dieb durch sein vor Angst wild pochendes Herz.

Ralph Urban.

Nebenbei

Die Schnellbrutanstalt.

Ein wißbegieriger Holländer ließ sich in Massachusetts vom technischen Leiter durch den Betrieb einer Seifenfabrik führen und bestaunte die großartige Organisation des Unternehmens nach Gebühr.

„Und jetzt", sagte der Leiter, nachdem er sich am Staunen des Gastes sattsam geweidet hatte, „werde ich Sie mit unserem Direktor bekannt machen. Er ist der Sohn unseres Präsidenten. Als einfacher Heizer ist er in unseren Betrieb eingetreten und hat ihn in allen technischen und kaufmännischen Abteilungen von Grund auf kennengelernt."

„Davor", sagte der Holländer, nehme ich meinen Hut ab. Und wann hat er damit angefangen?"

„Vor acht Wochen", sagte der Leiter.

Karl Lerbs.

Briefe in Bareiros Hand

23) Roman von Anna Elisabet Weihrauch

„Wieso? Was heißt das? Wer hat das Recht, dir solche Geschenke zu machen?!" Er vergreift sich im Ton — mit einem solchen Ton darf er keine Erklärung von ihr verlangen, die sie ihm noch eben in bester Laune geben wollte.

„Jeder!" sagt sie kühl und fest. „Jeder, dem ich das Recht zugestehe! Bist du etwa anderer Ansicht? Du spielst dich auf wie ein eifersüchtiger Ehemann!"

„Ich spiele mich nicht auf!" schreit Detlev wütend. „Und ich habe kein Recht, eifersüchtig zu sein, ich weiß es. Ich bin nicht dein Ehemann, und ich werde es auch niemals werden, ich weiß es! Ich habe überhaupt keine Rechte, denn ich bin ja — im Augenblick wenigstens — nicht imstande, dir solche Geschenke zu Füßen zu legen! Noch dazu dreimal! Was heißt das überhaupt, du hast sie dreimal bekommen? Willst du mir nicht erklären . . .? Nein, du willst nicht, ich weiß, ich weiß! Du hast ja auch keine Veranlassung dazu! Daß wir uns einmal ganz gern gehabt haben, das spielt ja weiter keine Rolle!"

„Bitte, schrei nicht so!" sagt Katta blaß bis in die Lippen.

„Vergiß nicht, daß du in einer fremden Wohnung bist, wolltest du das nicht sagen? Ich werde mich bemühen, es nicht zu vergessen!" Er dämpft mühsam die Stimme. „Ich brauche keine Erklärungen, ich kann mir das schon selber zusammenreimen. Natürlich hast du die Kette von Gerd! Aber wie das nun auch zusammenhängt — ob er sie für dich hat kopieren lassen, oder ob er sie seiner Schwester abgeschmackt hat, ich finde es durchaus ungehörig, daß du solche Dinge von diesem grünen Jungen annimmst! Milde gesagt — ungehörig. Und der da eben von dir weggegangen ist, das war Herr Albrecht Sierinck! Das fällt mir jetzt ein — natürlich war er das! Oder willst du das etwa leugnen?"

„Ich habe weder Ursache, es zu leugnen noch es zu bestätigen."

„Und gekommen ist er, um von dir die Kette seiner Frau zurückzuverlangen . . . und nachdem er das Vergnügen deiner persönlichen Bekanntschaft gemacht hat, hat er dich angefleht, sie zu behalten! Wirklich reizend! Das wäre also das zweite Mal . . . und das dritte Mal? Ich werde auch das herausbekommen . . . und wenn es anders liegt als in diesen beiden Fällen, wo zwei Narren dir ihre unerwünschten Huldigungen aufdrängen — dann — dann — dann werde ich diesen Kerl kaltblütig mit eigenen Händen erdrosseln!"

„Ich verbitte mir das!"

„Das glaub' ich! Aber das wird mich durchaus nicht hindern! — Weshalb bin ich überhaupt gekommen? Ein Wahnsinn ist es, ein Wahnsinn." Er greift nach Hut und Mantel, die wie üblich auf einen Sessel geworfen sind. „Also viel Vergnügen mit all deinen Verehrern! Mit Gerd Hofstede, mit Herrn Sierinck, und mit dem dritten, dem ich das Genick umdrehen werde! Auch ohne deine gütige Einwilligung! Denn die beiden andern — die nehme ich nicht ernst, aber ich werde auch den dritten herausbekommen. Also, ich gehe!"

Wenn ein Mensch in drohendem Ton die Worte „Ich gehe" hervorstößt, so bedeutet das, daß er darauf wartet, zurückgehalten zu werden. Das weiß Katta auch. Aber sie ist müde, sie hat keine Lust mehr zu weiteren Auseinandersetzungen.

„Gleichfalls viel Vergnügen!" sagt sie kühl.

29.

Als Detlev die Tür nicht ganz geräuschlos hinter sich zugezogen hat, hört Katta noch ein paar Sekunden lang draußen seine Stimme. Also hat wahrscheinlich das Mädchen draußen in der Diele gestanden und jedes Wort mitangehört. Detlev kennt keine Rücksicht! In diesem Augenblick ist sie ernstlich böse auf ihn, sie würde ihm tausendmal eher verzeihen, wenn er sie in einem Wutausbruch mißhandelte, als wenn er sie vor fremden Leuten bloßstellt!

Sie zittert noch in einem tiefen innerlichen Zorn, als ihr Blick auf die Kette fällt. Dieses verwünschte Ding ist an allem schuld! Die Kette? Nein! Der Augenblick ist schuld, in dem sie sich hinreißen ließ, sie anzunehmen. Sie stellt das sachlich fest, ehrlich und streng auch gegen sich selbst. Die Sache mit diesem Bareiro muß bereinigt werden! „Bereinigen" — das ist ein gutes Wort — es ist geradezu wohltuend, es zu denken.

Im nächsten Augenblick hat sie schon den Hörer in der Hand. Das Hotel Baltic meldet sich und gleich darauf auch Bareiro. Er ist sehr entzückt, als er den Namen hört und gibt diesem Entzücken in der lebhaftesten Weise Ausdruck. Aber Katta schneidet ihm die Worte ab. „Hören Sie, Herr Bareiro, ich muß ihnen etwas sagen .., eine beglückende Botschaft? Nein, das weniger — aber vielleicht doch! Sie müssen ihre Kette zurücknehmen . . ., nein, ich will Sie wirklich nicht beleidigen, aber ich will sie los werden. Ich habe Ihnen den Gefallen getan und sie einmal getragen, ich habe nie daran gedacht, sie zu behalten. Darf ich Sie Ihnen ins Hotel schicken? . . . Was ist das für eine Bedingung? . . . Holen? Natürlich können Sie sie holen. Ich bin nur leider den ganzen Tag nicht zu Hause . . . Nein, morgen auch nicht . . . ich werde ein versiegeltes Päckchen davon machen, und es hier hinterlegen, dann können Sie es abholen, wann Sie wollen."

30.

Als Bareiro den Hörer auflegt, nachdem er noch ein paarmal „Hallo" gerufen hat, trotz des Schlußknackens, lacht er leise vor sich hin. Auf welch sonderbare Weise kommt ein Mensch plötzlich zu einer Sammlung von goldenen Halsketten? Und was fängt er damit an?

Also die schöne Frau will keine Erinnerung an ihn behalten . . . schade . . . aber andererseits war es ein bodenloser Leichtsinn, mit solchen Geschenken um sich zu werfen. Man kann sich solche Gesten immer noch nicht abgewöhnen, auch wenn man keine Berechtigung mehr dazu hat. Abholen? Nein, das kann er natürlich nicht! So tief kann er sich nicht erniedrigen, einer Frau gegenüber, die er gern erobert hätte! Ach ja, er seufzt auf, es ist nicht schwer, eine Frau zu erobern, wenn man das Geld hat, das verdammte Geld!

Und Fernando Bareiro hat kein Geld. Wieder einmal kein Geld, noch weniger denn je. Das Schicksal ist sehr ungerecht: es gibt Leuten Geld, die gar nichts damit anzufangen wissen.

Geld ausgeben — das ist eine Kunst, die nicht gelernt werden kann, die einem im Blute liegen muß! Dazu gehört Geist und Grazie und Phantasie, all diese Eigenschaften, die ein Bareiro besitzt und nicht zur Geltung bringen kann, weil ihm die nötige Unterlage fehlt. Jede Frau kann man haben — nicht kaufen, o nein — aber kann man eine Frau erobern, mit Leidenschaft, mit männlicher Schönheit, mit klingenden Worten, wenn man es sich überlegen muß, ob man das Geld ausgeben darf, um sich die Haare schneiden zu lassen . . .? Er lacht bitter vor sich hin.

Und es ist bald wieder so weit. Vielleicht hätte man klüger getan, die Hotelrechnung nicht so pünktlich zu begleichen. Und was fängt man mit goldenen Halsketten an? Man hat schon beinahe Ueberfluß an diesem Artikel! Es wäre komisch, wenn es nicht so verdammt ernst wäre. Versetzen? Verkaufen? Was bekommt man im besten Fall dafür?

Er schließt den Koffer auf, der auf dem Träger steht und schiebt ein paar Wäschestücke zur Seite.

Da liegt die Kette, ein schönes Stück, aber schlecht verkäuflich. Wenn es noch Perlen wären oder große Brillanten! Und da liegen noch ein paar Umschläge, aus denen er die Briefe herausgenommen hat . . . zu dumm, daß er sie Irmela zurückgegeben hat! Einer so reichen Frau für eine so lächerlich geringe Summe! Er hat sich überrumpeln lassen, keinesfalls hätte er den Scheck annehmen dürfen, und noch weniger einlösen. Er hätte darauf bestehen müssen, daß er Arbeit sucht und nicht Geld, es wäre anständiger gewesen — und vorteilhafter.

Die Gelegenheit ist verpaßt, er hat die Trümpfe verspielt, alle, bis auf die Kette. Er kann den Versuch machen, sie ihr zurückzugeben, das wirkt sehr ehrenhaft, und vielleicht kommt sie auf den klugen Gedanken, sie mit einem neuen Scheck einzulösen. Und auf alle Fälle ist es ein Anlaß, sich wieder mit ihr in Verbindung zu setzen.

Die gnädige Frau ist nicht zu Hause als er anruft, auch am nächsten Tage nicht, für ein paar Tage vergißt er es, bis der Geldmangel ihn wieder daran erinnert.

(Fortsetzung folgt)

Erst siegen – dann reisen –

Kleine Epistel zum Eisenbahn-Verkehr



Jeder Wagen mehr: „Stahl für tausend Granaten!" oder „600 000 Schuß für MG.!" oder „120 Stunden Jagdeinsatz gegen den Feind!" oder „Werkzeug für eine große Montagehalle!" oder „8 Tage Kartoffeln für 2000 Familien!" Ist das nicht ein Bombenerfolg schon im kleinen, zu dem jeder beitragen kann?

Aber einmal abgesehen von den kriegsbedingten Erfordernissen, auch die Verkehrsbedürfnisse des außerordentlich vergrößerten Raumes, den wir heute beherrschen, müssen von der Reichsbahn befriedigt werden. Mit den ostmärkischen Gauen, dem Protektorat und insbesondere mit dem Generalgouvernement sind Gebiete in den von der Reichsbahn zu versorgenden Bereich einbezogen worden, die hinsichtlich Oberbau und rollendem Material hinter dem Altreich zurückbleiben. Weiterhin hat die Reichsbahn zahlreiche Menschen in den besten Jahren zur Lenkung des Eisenbahnverkehrs in den besetzten Gebieten (Frankreich, Holland, Belgien usw.) abgeben müssen. Der kriegswichtige Eisenbahnverkehr in den ehemals sowjetischen Gebieten ist hauptsächlich durch deutsches Personal und mit Hilfe deutscher Waggons und Lokomotiven durchzuführen, da auf den Strecken, die auf die deutsche Spurweite genagelt wurden, auch nur deutsches rollendes Material verwendet werden kann. Der viel größere Raum bedingt naturgemäß längere Laufzeiten der Wagen. Zu diesen räumlich stark vergrößerten Aufgaben tritt nun noch ein durch die Kriegführung erhöhtes Transportbedürfnis. Dabei ist nicht nur an die Nachschubtransporte zur Front gedacht, sondern ebenso sehr an die Notwendigkeit, viele Transporte innerhalb Europas, für die früher der Wasserweg zur Verfügung stand, heute über die Schiene zu leiten.



Hinzu kommt, daß jetzt im Kriege die Menge der Verbrauchsgüter sich ungemein gesteigert hat. Um nur ein Beispiel zu nennen: Waren in Friedenszeiten 13 Millionen Tonnen Speisekartoffeln vom Erzeuger zum Verbraucher zu bewegen, so

erhöhte sich der Speisekartoffelverbrauch in diesem Jahre auf etwa 26 Millionen Tonnen.

Der zusätzliche Waggonbedarf ist aber innerhalb kurz bemessener Fristen zu stellen, da ja die Kartoffel keinen Frost haben darf. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei der Zuckerrübe.

Selbstverständlich hat die Reichsbahn von sich aus schon alles im Bereich ihrer Kräfte liegende getan, um die kriegsbedingten Schwierigkeiten zu überwinden und allen Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden. Die durch Abgabe von Männern zur Wehrmacht und für Transportaufgaben außerhalb des Reiches entstandenen Lücken wurden durch weitere Verwaltungsvereinfachungen, Wiederbeschäftigung von Ruhestandsbeamten und Einstellung von Aushilfskräften (Frauen usw.) auszugleichen versucht. Von dem zur Verfügung stehenden Bahnpersonal wird aber oft mehr als das Menschenmögliche verlangt und auf erfüllt. Eisenbahndienst ist schon immer ein besonders schwerer Berufsdienst gewesen. Der Rangierer auf dem Güterbahnhof arbeitet z. B. bei jedem Wetter, bei Tag und Nacht, der Güterbodenarbeiter verkarrt auf offenen Bahnsteigen oder in zugigen Umladehallen Güter jeder Art und jeglichen Gewichts, das Fahrpersonal muß bei Betriebssteigerungen und Stockungen in unregelmäßigen Schichten Dienst tun, die 16 bis 20 Stunden und manchmal mehr noch betragen. Nun kommen noch die besonderen Erschwernisse der Verdunkelung und des auch hier vorhandenen Personalmangels bei vergrößertem Betrieb hinzu.



Die unendliche Güterwagenreihe will schnell entleert sein

Aber trotz der hohen Beanspruchungen während des Krieges ist bewiesen, daß die Reichsbahn nach wie vor das zuverlässigste und leistungsfähigste Verkehrsmittel ist. Unter diesen Umständen darf man wohl erwarten, daß die Oeffentlichkeit Verständnis dafür hat, wenn die Reichsbahn angesichts der an sie gestellten verschiedenartigsten Anforderungen in Dringlichkeitsstufen denkt und den Maßstab der Kriegswichtigkeit anlegt.

Ja, mehr noch! Die Oeffentlichkeit kann mithelfen, indem sie das Reisen nach Möglichkeit unterläßt und die Be- und Entladung der Güterwagen beschleunigt. Denn mit jeder Lokomotive, die nicht für den Personenverkehr benötigt wird, kann ein Güterzug gezogen werden, der das sechzigfache der eingangs angeführten Mengen zu befördern vermag. Darum sollte sich ein jeder zehnmal überlegen, ob die Reise, die er beabsichtigt,

müssen wir siegen, dann können wir auch wieder reisen.

Ein jeder Verfrachter aber wird einsehen, daß man zwar nicht mit Zauberformeln aus einem Güterwagen zwei machen kann, wohl aber ihre Umlaufzeit derartig zu verkürzen vermag, daß vielleicht

zwei Wagen soviel schaffen wie sonst drei!

Die aufs äußerste angespannte deutsche Rüstungsindustrie und die Versorgung unseres Volkes mit Nahrungsmitteln und Brennstoffen fordern gebieterisch, den zur Verfügung stehenden Transportraum bis zum letzten auszunutzen. Wer einen Güterwagen über seine Zeit hinaus stillstehen läßt, handelt deshalb gegen das Grundgesetz des Verkehrs, dessen Wesen ein unablässiges Hin und Her von Gütern ist, deren Verteilung zum Nachteil vieler gehemmt wäre, wenn die Wagen sinnlos „bummeln" würden. Gilt dies schon für normale Zeiten, so um so mehr unter dem Gesetz des Krieges, in dessen Verlauf die Masse der Aufgaben sich ins Unendliche vermehrt hat, während die Zahl der Räder nicht Schritt halten konnte. Da es an Rädern mangelt, obwohl der Neubau von Eisenbahnwagen auch im Kriege durch die Reichsbahn tatkräftig gefördert wird, so müssen sie eben rascher und öfter rollen. Es darf daher nicht mehr vorkommen, daß Güterwagen wegen Ueberschreitung der Ladefristen der weiteren Verwendung — wenn auch nur für einige Stunden — entzogen werden. Jeder Güterwagen, der heute durch Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit über die Ladefristen hinaus auf einem Güterbahnhof oder auf einem Anschlußgleis stehen bleibt, fehlt in einem Rüstungsbetrieb oder sonst an einer für den Erzeugungsvorgang wichtigen Bedarfsstelle.

Jede unnötige Reise und jeder Wagenstillstand hilft also dem Feind und erschwert unseren



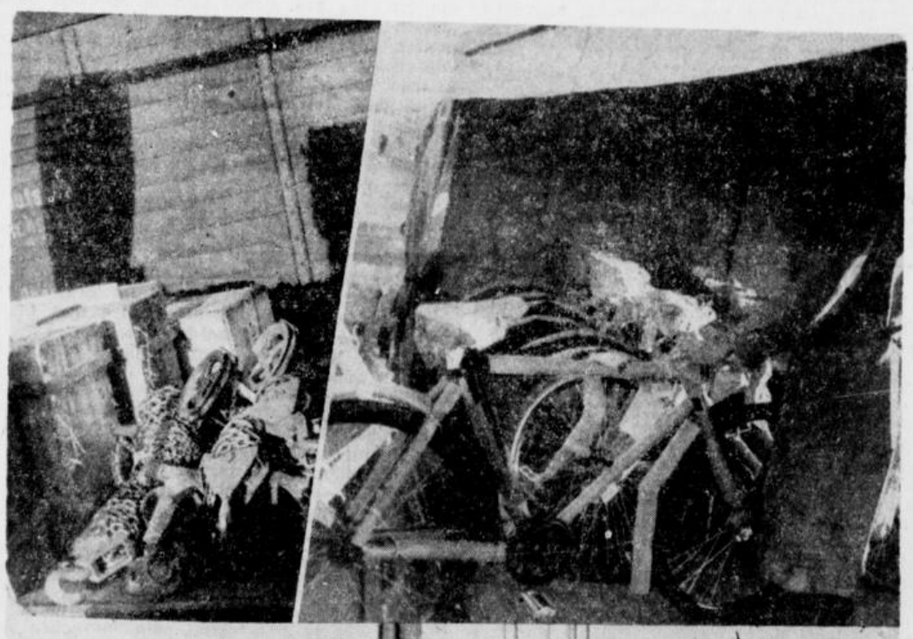
Das rollende Band kennt keine Müdigkeit

weil sie Wacht halten gegen unsere Feinde. Erst auch wirklich notwendig ist. So schön es ist, mit Verwandten und Freunden zusammen zu sein, so wird doch jeder daran denken müssen,

wie viele Millionen ohne Mann, Vater und Sohn das Fest verbringen müssen,

tapferen Soldaten den ohnedies schon harten Kampf und bereitet der Lebensmittelversorgung unseres arbeitsamen Volkes unnötige Schwierigkeiten. Darum helfe ein jeder mit. Jeder Wagen mehr ist ein Schritt näher zum Endsieg!

(7 Fotos: Liesel Hergeröder)





Dringend benötigt und sehnlichst erwartet

Kraftfahrzeuge für Schwerbeschädigte

Zu den Richtlinien für die Entscheidung über Anträge auf Zulassung oder Genehmigung zur Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen durch Schwerbeschädigte erfahren wir:

Voraussetzung für die Erteilung einer Zulassung oder Genehmigung ist, daß der Antragsteller im Gehen schwerstens behindert ist und ohne ein Fahrzeug arbeitsunfähig ware. Anträgen schwerversehrter ehemaliger Soldaten dieses Krieges und im aktiven Wehrdienst weiter- und wiederverwendeter schwerstbeschädigter Wehrmachtsangehöriger, denen ein Kraftfahrzeug auf Grund der Bestimmungen des Oberkommandos der Wehrmacht vom 20. Januar 1942 und vom 8. September 1942 zugewiesen worden ist, ist nach den Richtlinien des Reichsverkehrsministers regelmäßig zu entsprechen. Soweit dieses für den Schwerstversehrten erforderlich ist, werden Ausnahmen von den üblichen räumlichen und zeitlichen Beschränkungen für die Benutzung des Kraftfahrzeuges genehmigt.

Den Anträgen anderer Schwerbeschädigter auf Zulassung oder Genehmigung der Weiterbenutzung von Kraftfahrzeugen ist in gleicher Weise zu entsprechen, wenn das Fahrzeug für kriegswichtige oder volkswirtschaftlich lebenswichtige Fahrten benötigt wird. Als entsprechend wichtige Fahrten sind auch solche zu bewerten, die zur Erhaltung der Arbeitskraft des Schwerbeschädigten in einem kriegswichtigen oder volkswirtschaftlich lebenswichtigen Beruf erforderlich sind. Ausnahmsweise kann Anträgen von Schwerstbeschädigten des Weltkrieges und der nationalen Erhebung erst dann stattgegeben werden, wenn diese Voraussetzungen nicht vorliegen, sofern sie ohne das Fahrzeug keine Berufstätigkeit mehr ausüben könnten und ein entsprechendes Gutachten der Hauptfürsorgestelle der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge vorliegt.

Sofern nach diesen Richtlinien Anträge abgelehnt werden müssen und die Schwerbeschädigten durch die Ablehnung hart betroffen werden, wird die Fortsetzung bzw. die Wiederaufnahme der Berufstätigkeit von Schwerbeschädigten in vielen Fällen mit Hilfe der Hauptfürsorgestellen der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge auf andere Weise erleichtert werden können, Umschulung auf einen anderen Beruf. Bei einer Besserung der Versorgungslage auf dem Gebiete des Kraftfahrzeugverkehrs wird die Möglichkeit weiterer Erleichterungen.